Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/dasverwirrtehaus01fein

Das verwirrte

Haus Jacob/

Oder

Das Gesicht der bestrafften

REBELLION

An

Stilcke.

Schau-Spiel.

Auf dem

Naumburgischen THEATRO

in der Petri-Paul-Messe 1708.

abermahl aufgeführet.

Tacitus.

Gaudent de turbato Reipublicæ statu plerumq; egeni & mala fortuna pressi.

Perſohnen.

Lüder Küſel/
Baltzer Stilcke. } 2. gemeine Handwercks-Kerlen.
Chriſtian Tode. Ein eingepfarreter Informant des Kohl-Kirſpels / oder ein Klipp-Schulmeiſter.
Linſisky, ein Advocat des Rokoſch.
Philomathes, Ein anſehnlich Membrum der Ketzer-Fabrique.
Beecke / } Stilckens } Ehweib.
Geesche / } Küſels }
Æmilius Probus Juſtinus, Stadt-Richter.
Paulus Tribonianus, J. U. D.
Quietus Philalethes, J. U. Lic. und Actuar.
Jocoſo Veracio, ein luſtiger Knecht.
Henning Helmers / Ober-Brockbogt.
Jacob Vagt / Unter-Brockbogt.
Der lange Philipp / } Schaar-Wächter.
Johann Meyer / }
Der Geiſt D. Luthers / Calvini und Weigels.
Ein Chor von Häſchern / Jungen / Weibern und allerhand aufrühriſchem Geſindel.

Entreen.

Von Schnürmachern / Weibern und Geiſtern.

Der Schauplatz iſt in Hamburg.

Den Inhalt wird das Spiel ſelber zeigen.

Er-

Erſter Handlung

Erſter Auftritt.

Der Schauplatz ſtellet fornen eine Gaſſe/ und hinten ein Zimmer vor / worinnen Geeſcke und Beecke/ welche letztere einen Mantel auskehret.

Geeſcke.

SO geſchäfftig meine liebe Ampts-Schweſter?

Beecke. Je ja/ſieht ſie doch wohl/ man muß ja ſo was in Händen haben. Mein Mann wil aufs Rahthauß gehen / ſo muß ich ihm doch helffen / daß er fort komme. Ach du liebe Zeit / was hat doch ein ſolcher Mann für eine Laſt auf dem Halſe/dem die Wolfahrt des gemeinen Weſens im Kopff ſteckt!

Geeſcke. (Klopfft in die Hände.) Ach! Hertzen Ampt-Schweſtergen / ich habe das Meinige auch mit meinem Manne/ und dencke immer/ daß ein vergeſſener Bürger am allerglücklichſten ſey Aber mit Züchten / der Mantel iſt ja ſehr kahl / ich dächte der ehrliche Meiſter Stilcke hätte auch wol vor alle ſeine Mühe und Sorge einen neuen verdienet / er iſt ja gar zu elend / du lieber Himmel/ es iſt ja faſt keine gantze Stelle daran.

Beecke Jemini ja/ was ſolts nicht? Er hat ihn nun in die neun Jahr getragen / und iſt damit zur Schencke / zur Kirche / zu Rahthauß/ im Regen und Schnee geloffen. Aber wo wolten wir armen Leute einen neuen hernehmen/ dancken wir doch GOtt / wenn wir von einer Mahlzeit zur andern / liebes Brodt haben?

Geeſcke. Bey dieſen theuren Zeiten gehets ſo. Aber wie iſt es / hat ſie keine Magd?

Beecke. Wie wolten wir arme Leute eine Magd halten können? Iſt ſie doch ſo offt bey uns geweſen / und weiß das nicht?

Geeſcke. Aber wer trägt denn ihrem Manne die Brantwein-Flaſche/ Kleinklepper und Plaſkringel nach/wenn er im Bürger-Cuſent iſt?

Beecke. Das kan unſer Peter ſchon verrichten; Ich habe ihm ohnedem nicht viel nachzuſenden/theilen ihm doch andere guthertzige Leute von dem Jhrigem was mit. Er hat bey allen Vornehmen groſſe Gunſt / denn alle ſagen/ wenn er nicht da wäre / *Dr.* Mayer würde niemahls wieder kommen.

Geeſcke. Aber meines Mannes gleichwol auch nicht zu vergeſſen / er thut eben ſo viel wie ihr Mann / und alles wäre recht gut / wenns nur fein viel einbrächte.

Beecke. Da redt ſie wahr / es giebt ſehr viel Verſäumniß / und trägt doch eben nicht ſo gar viel. Bey der Reiſe nach Greipswald / wie die Becken ausgeſetzet wurden / da legte noch manches frommes Hertz um Gottes Willen ein Vierſchilling-Stück ein / und das machte der Sclave mit gefaltenen Händen/ der im Becken ſtunde / aber nun wils ſo nicht mehr gehn/ drum ſage ich auch offt zu meinem Mann: Ja mien leef Kind/wenn er noch wat inbröchte.

Geeſcke. Jch hatte neulich gute Hoffnung/ wie die Schlüſſel pertfotz von Anckelmann ſolten geholet werden / allein es wolte ja ſo damahls noch nicht gehen.

Beecke. Je/ da dachte ich auch / nun wäre einmahl die längſt gehoffte Gelegenheit gekom̃en/worinnen ſie eine Belohnung vor ihre Mühe erlangen ſolten/aber es lief noch ziemlich kahl ab. Doch es kan hinführo noch geſchehen.

Geeſcke. Ho! Es wil auf einmal nicht. Wir hoffen noch auf dieſe Art ſo viel zu erbeuten/ daß wir Kutſche und Pferde zulegen können.

Beecke. Es muß noch manches Junckern-Hauß herhalten.

Geeſcke. Jch hoffe / es ſol mich noch mancher um Gnade anſprechen.

(Gehet ab.

Beecke. Jch muß auch noch eine Jffro werden.

(Die mittelſte Scene verdeckt das Zimmer.)

Anderer Aufftritt.

Paulus Tribonianus. Quietus Philalethes.

Trib. Mit Gewalt?

Phil. So iſt es!

Trib. Die Schlüſſel zum Pfarrhauſe?

Phil. Wie ich ſage.

Trib. Wider das ausdrückliche Verbot?

Phil. Es iſt nicht anders.

Trib.

Trib. Auf Anſpinnen dieſer Böſewichter?

Phil. Ich rede die Warheit

Trib. Und ſie ſind noch nicht nach der Frohnerey geſetzt?

Phil. Ihr Maaß ſcheinet noch nicht voll zu ſeyn.

Trib. Ach betrübter Zuſtand unſers unglückſeeligen Vaterlandes / da alle Geſetze unter die Füſſe getreten / und die Gerechtigkeit der Wuht eines tollkühnen Pöbels weichen muß!

Phil. Ja wohl beklagens-würdiger Zuſtand / da jedweder henckermäßiger Bube unter dem Schein einer eitlen Freyheit die heylſame Anſchläge einer gerechten Obrigkeit verwerffen / und ihrer *Auctorität* trotzen darff!

Trib. Aber ſitzt denn gleichwol die Obrigkeit ſo lange ſtille?

Phil. Dieſe Frage iſt wichtig

Trib. Und darum mögte ſie beantwortet wiſſen.

Phil. Sie haben das unnütze Geſindel genug gewarnet / und ꝛc. jedoch wer kan die gewaltſame Fluht hemmen / wenn ſie einmahl in dem durchgebrochenen Teich herein ſtürtzet?

Trib. Sie legen mir ein Rätzel vor.

Phil. Doch rede ich die Warheit.

Trib. Man hat ja wohl Mittel / das Waſſer wieder aus dem Lande zu mahlen.

Phil. Ja / aber der Wind muß *favorable* dabey ſeyn. (Gehet ab.)

Trib. Den wollen wir hoffen. Wenn der Nord-Wind lang genug getobet / ſo pfleget ſich wol ein gelinder Weſt-Wind einzuſtellen.

(Stilcke kömmt.)

Dritter Aufftritt.

Trib. und Stilcke.

Trib. Wohinaus / Meiſter? Sind die Borten zu des Herrn Dr. Mayers Jungen Liberey ſchon fertig?

Stil. Ich arbeite mit Macht daran.

Trib. Man hat mir geſaget / ihr hättet neulich innerhalb 3. Tagen über fünfftehalb Marck an Schnüren gelöſet.

Stil. A / gleich viel.

Trib. Wie ſo verſtöhrt Meiſter / was läſt ſich vor eine Verwirrung an eurer Stirne leſen? Iſt denn alles in Jacobs Kirſpel verwirret?

Stil. Wer das Heyl der Kirchen und gemeinen Weſens befördert / darff vor keiner Verwirrung ſorgen.

Trib.

Trib. So habt ihr so bald bey eurem Handwercke die hohe Kunst begrifsen / wie man einen Staats-Mann abgeben solle?

Stil. Ich bin nur ein einfältiger Bürger.

Trib. Ja / davor erkennet euch jedermann / und desto mehr habe ich Ursache / mich darüber zu wundern Euer Gang zielt vielleicht aufs Rahthauß?

Stil. Dahin mich mein Gewissen rufft.

Trib. Euer Gewissen ist wohl verwirrt und verirrt genug. Wird sich denn euer Pack und Proje wieder versammlen?

Stil. Wenn ich ihn nicht als einen guten Freund betrachtete / ich würde es als die höchste *Injurie* angeben / die Hochlöbliche Bürgerschafft Pack und Proje zu nennen.

Trib. Schweigt still von Bürgerschafft / ich bin selbst ein Bürger / und werde niemahls die Ehrliebende Bürgerschafft zu schimpffen trachten; Hoffe aber nicht / daß man eine zusammen *rottirte* auffrührische *Canaille* mit dem Nahmen einer Hochlöblichen Bürgerschafft beehren werde.

Stil. Die Worte lauten etwas harte.

Trib. Es geht ja / (GOtt erbarme es!) anitzo fast kein ehrliebender wolhabender Bürger mehr zu Rahthause / wenn sich der Jacobitische Rocosch mit Lungerhöltzern einfindet / und die *Vota* von andern durch sein unvernünftiges und bestialisches Blöcken mit Gewalt erpressen wil. Ein feiner Bürger trägt fast Scheu / bey solche *pecora Arcadica* zu sitzen / und dieser groben Ochsen ihr Brüllen wider ihre Obrigkeit anzuhören. Findet sich nicht lauter Lumpen-Gesindel / ja wol gar Diebe / (ach daß ich meinem eygenen Vater-Lande so zum Schimpffe reden muß!) auf dem Rahthause ein? Ist es nicht bekannt / daß sie öffters die Knöpffe aus der Wand loß geschraubet / und die Wachs-Kertzen mit sich zu Hause von den Leuchtern genommen? Verdienet ein solches Geschmeiß bey ehrliche redliche Bürger zu sitzen / und unter dem Nahmen der löblichen Bürgerschafft gezehlet zu werden? Ein solches Völcksgen / das würdiger am Pranger als unter der Krone zu stehen / scheuet sich nicht / in der Zusammenkunfft vieler tugendhafften und geschickten Männer zu kommen / spottet seiner von GOtt ihm vorgesetzten ordentlichen Obrigkeit / verwirfft alle heylsame Rathschläge / macht Schlüsse durch Schreyen / Toben / Gruntzen / Brüllen / das sol denn ein Bürger-Schluß heissen / welchem Zufolge Herr Dr. **Mayer** sol wieder *vociret* werden. Ach ich traue / es sey ein grosses Unglück vor diese Stadt verhanden / da ein grosses Theil ihre Sodomitischen Bürger schon mit Blindheit geschlagen?

Stil. Mein Herr / wohin zielen diese Redens-Arten? *Trib.*

Trib. Das möget ihr errahten/ich rede deutlich genug/denn weil ich mit einfältigen Leuten zu thun habe / so rede ich eben nicht durch *Similia*.

Stil. Ey/ was / ich bin kein *Simbilla*, das mag er wol selber seyn.

Trib. Aber ein Aufwiegler?

Stil. O welche Lästerung!

Trib. Ich frage nur / ich sage nicht / daß ihr es seyd? Fragen ist ja keine Lästerung. Hört/ seyd ihr nicht ein Aufrührer? der Aergste/der in Hamburg seyn mag? Ich sage es nicht / ich frage nur.

Stil. Was? was? Ein Aufrührer? Bin ich nicht ein freyer Bürger?

Trib. Ja / ja / wenn ihr euch in euren Schrancken hieltet / so wäret ihr ein ehrlicher gemeiner Handwercks-Kerl.

Stil. Bin ich nicht ein Ampt-Meister?

Trib. Aber kein Staats-Mann.

Stil. Ich darff so wol vor der Stadt Wolfahrt sorgen / als der Vornehmste.

Trib. Aber nicht durch verbotene Art/ durch Auffruhr.

Stil. Soll das denn Auffruhr heissen/ wenn ich zur Ehre GOttes und vieler Seelen Heyl einen Welt-beruffenen Lehrer zum Seelen-Hirten verlange?

Trib. Das heist wol: Ach GOtt der theure Nahme dein / muß ihrer Schand-That Deckel seyn. Meint denn ihr Kerlen/daß man so einfältig sey/ daß man glaube/ es sey euch um einen Priester zu thun. Daß ihr doch solch albern Ding nicht redetet! Wir sind euch längstens hinter die Schliche komen/ und wissen wol / daß andere euch tumme Teuffel nur zu *Instrumenten* ihres Vorhabens brauchen. Und gesetzt/ihr seyd ja ein Kirchen-Jurat/ nicht?

Stil. Ich bin kein Jurat.

Trib. Was habt ihr denn vor einen Beruff / euch in solche Sache zu *meliren*? Wer hat euch die Macht gegeben / so eygenmächtig selbst beliebige *Conventus* anzustellen / die nicht allein wider alle ehrbare *Recessen* lauffen/ sondern auch weil sie E. Hoch-Edl. Raht zum öfftern untersaget / höchst straffbar? Hat euch denn der Satan euer Hertz so sehr verstocket / daß ihr es vor unstraffbare Dinge achtet / eurer Obrigkeiten Befehle und Erinnerungen zu verspotten/ und euch ihnen boßhafftiger Weise zu widersetzen!

Stil. Wo / Herr / wie pocht er so mit mir?

Trib. Wolt ihr noch nicht wissen/ daß ihr ein Aufrührer seyd? Oder mit welchem Titel wollet ihr diese gewaltsame *Procedurn* beschönen?

Stil. Ich gehe doch zu Rahthause/ er macht mich gantz verwirrt.

(Gehet ab.)

Trib.

Trib. Ja / gehe nur / verfluchter Trotz-Kopff! Ich hoffe die Gerechtigkeit des Himmels werde dir deine aufrühriſche Schedel nicht lange mehr zwiſchen den Achſeln ſitzen laſſen. (Gehet ab.)

Vierter Aufftritt.

Jocoſo Veracio.

Nun bin ich auch endlich ein Staats-Mann geworden. Wie bin ich doch zu rechter Zeit in Hamburg gekommen / da jedweder Strumpff-Flicker und Handwercksmann gleich ein Staatiſte werden / und als ein Bürgermeiſter regieren wil! Und das iſt auch ſo recht / denn warum ſolte einer nicht ſo wol auf der Werckſtatt beym Pech / bey der Nadel / bey der Art und bey den Schnüren die Regier-Kunſt lernen / als aus den Büchern? Wer wolte deswegen erſt auf *Univerſitäten* reiſen / und mit vielem Schweiß und Arbeit / durch viele auf Reiſen gewendete Koſten / und aus dem Umgang fremder Völcker ſolche Kunſt lernen Wolte man doch ſchon vor etlichen Jahren das *Gymnaſium* abſchaffen. Hätten ſie es nur gethan / worzu nützt das Latein? Die Gelehrten zancken ſich nur immer herum. Einer / der kaum den andern verſteht / ſchreibt immer wider den andern / und machen aus der Religion eine Zänckerey / gerade als wenn der Glaube in Zancken beſtünde. Denn kömmt denn ſo ein Zäncker / ſo ein Grillenfänger Baſtian / kan ſeyn Frou ein Däfken ſchlaen / läſt in der Stadt ſich herum trommeln / hängt eine Allarm-Fahne aus / ſteigt zu Pferde / *galopirt* mit bloſſen Degen in die Stadt herum / läſt die Baucken vor ſich hertragen / und die gantze Welt nach der Fecht-Schule *citiren*, daß ſie ſich mit dieſem Klopff-Fechter eines auf den Hieb und Stoß herum fechten ſollen / ob ſich gleich kein Künſtler / der die Kunſt verſteht / angiebt / und mit den wunderlichen Menſchen anbinden wil / weil die andern Meiſter wol wiſſen / er ſey nur noch ein Schüler / und könne auſſer denen falſchen Qvinten keinen eintzigen reinen Stoß weder anbringen noch aus-pariren. Jedoch / wie iſts mit mir? Falle ich vom Rahthauſe in die Schule? Nein ich bin ein Staats-Mann. Vor 8. Tagen wuſte ich noch nichts von dieſer Profeßion / nachdem ich aber vernommen / wie Meiſter Stilcke und L. Kuhl einen Mantel umhängen / eine Flaſche Brantewein zu ſich nehmen / damit ſie brav ſchreyen können / ſo gefällt mir das Ding ſehr wol / denn ich darff wol mitſchreyen / ja / ja / nein / nein. Und was noch das Beſte: Unter dem ja / ja / nein / nein / hinunter / ſetzt ab / ſetzt ab / kan man noch manchmal einen hüpſchen Knopff von Eben-Holtz und eine Wachs-Kertze aus der Schreiberey davon ſchnappen / denn wenn es nicht offtmahls ſolche *Accidentzien*

tzen gäbe / so bliebe wol mancher zu Hauß. Uberdem so hat mir mein voriger Herr / dabey ich vor Kutscher gedienet / wol ehe eine Ohrfeige gegeben / die ich ihm sauer genug machen wil / denn heute zu Tage bringt man allerhand Qvarck unter der Crone vor / die gar an solchen Ort / allwo man billig lauter Sachen / die die gantze Stadt angehen / *tractiren* solte / nicht hin gehören. Und sind wir Bürger in diesem Fall noch glücklich / weil uns auf diese Art der dritte Weg zur Rache offen stehet. Doch potzvelten / was erreget sich da vor ein Gepolter? (man höret ein Geschrey) Ist man doch hier nicht sicher. (Das Geschrey hält immer an.) Mich däucht / ich höre Mäuse pfeiffen / doch ist ein Baß dabey. (Nachdem es eine Zeitlang gewähret / erscheinet Tode mit einer grossen Ruthe.

Fünffter Auffritt.

Jocoso Veracio und Tode.

Was ist das für ein *confisirtes* Muster von Leuten? Sieht doch der Kerl aus / als wenn er in eine Gurcken-Tuncke gebadet hätte?

Tode. Ach ich armer geplagter Mañ / ich muß mich noch zu tode bütteln!

J. Verac. Aus deinen Würmen hastu wol wenig lebhafftes an dir.

Tode. Je / daß ich doch bey meinen Bildhauer-Handwerck geblieben / oder was anders geworden wäre!

J. Verac. Je / daß dein Kragen und Magen voll was anders wäre!

Tode. Die heillosen Buben bringen mich noch unter die Erde.

J. Verac. Da wirstu unsterblich werden / denn da haben die Würmer ihre beste Nahrung.

Tode. Höre ich nicht jemand reden? Siehe da / guten Tag / mein Herr.

J. Verac. Guten Tag / ihr Eselvester Rechen- Schreib- und Lesemester. Seyd ihr so in voller Arbeit mit der grossen Ruthe?

Tode. Das ist ja meine tägliche Plage.

J. Verac. Mester / was tragt ihr für eine Stange hinters Ohr?

Tode. Es ist eine Feder. Ich habe eine Schrifft verfertiget.

J. Verac. Eine Vorschrifft vor eure Jungen? Hört Mester / es ist ein grosser Bulle im Graben gestürtzet / ihr müst ihm das Leichen-Zettel schreiben.

Tode. Ey nein / ich meyne eine Schrifft / die sol gedruckt werden / vor die Gemeine zu St. Jacob.

J. Verac. So / so / so treffe ich einen Klopff-Fechter vor den Jacobitischen Rokosch an? Aber hört doch / Philomates hat neulichst ein Clistir brauchen sollen / ists glücklich *applicirt*, habt ihr nicht die Einsicht darin gethan?

Tode. O ich habe solche Verspottung längst verachtet.

J. Ver. Seyd ihr so großmühtig? so/ so/! Aber hört doch/ habt ihr denn studiret/ daß ihr solche Schrifften machen könnet?

Tode. Ey/ ich kan deswegen doch wol Schrifften machen/ habe ich doch wider's gantze *Ministerium* geschrieben.

J. Ver. So meynet ihr/es sey genug/ einem *contradiciren*, O das kan der gröbste Bauer-Reckel thun. Ihr alberne Teufel/ was habt ihr vor närrische Einfälle? Meint ihr/wenn euch/ die ihr auf die Hobel-Banck studiret/ ein Ding hoch vorkomme/ daß es denen Gelehrten auch so vorkomme? Meister/ höret was anders: wird denn **Mayer** wieder kommen?

Tode. Ja wer zweifelt daran?

J. Ver. Wie ich gehöret/ so wird diese Sache am ersten in der Bürgerschafft *proponiret* werden.

Tode. Freylich/ die *Consilia* habe ich am Sontage bey **Pater Peter** und Zieberth mit schmieden helffen.

J. Ver. Nun ich wil wichtig mit schreyen.

Tode. Ich wolte mein *Votum* auch mit geben/ aber ich kan von meinen muhtwilligen Jungen nicht kommen.

J. Ver. Nehmt ihr nur eure Schule in acht/ und gebrauchet nur eure Ruthe wenns nöhtig ist/ das versteht ihr besser.

Tode. Wollt ihr doch auch aufs Rahthauß gehen/ und habt nicht einmahl ein schwartz Kleid.

J. Ver. Was/ was sagst du? habe ich ein Kleid oder nicht? Antwort.

Tode. Ob ihr zu Hause eins habt/ das weiß ich nicht.

J. Ver. Sage mir deine Gedancken.

Tode. Ich glaube/ ihr habt keins.

J. Ver. Was heist keines?

Tode. Ey das ist ein *Non-Ens.*

J. Ver. Aber können auch aus keinen Dingen Dinger werden?

Tode. Ey so viel hab ich auch nicht studirt.

I, Ver. Glaubstu wol/ daß ich in ein paar Minuten ein schwartzes Kleid haben wil/ ohne von der Stelle zu gehen?

Tode. Ihr seyd ja wol kein Schwartz-Künstler?

I. Ver. Was/ was? Das heist geschimpfft/ harre ich wil dir zeigen/ daß alles natürlich sol zugehen. Gleich zieh dich aus von Haupt zu Fuß.

Tode. Ihr werdet wol so unhöflich nicht seyn?

I. Ver. Ey/ wer fraget in Hamburg nach Höfligkeit/ wenn nur Geld da ist.

iſt. Höflich hin / höflich her. Von Höfligkeit (dencken die meiſten Bürger) kan man nicht viel eſſen. Geſchwind mache fort.

Tode. Das werde ich ja unmüglich thun können.

I. Ver. Wegere dich nur nicht lange.

Tode. Was werden die Leute ſagen? Ich werde ja allen Reſpect bey meinen Knaben verlieren.

I. Ver. Wilt du noch nicht? (Er nimmt ihm die Ruthe.) Vor dein Wegern muſt du gezüchtiget werden. *Allon, para mani, para mani.*

Tode. O der Schimpff wäre allzugroß.

I. Ver. Noch nicht? heraus / heraus / *para mani, para mani.*

Tode. Och ich bitte! ich bitte!

I. Ver. Wo ich böſe werde / ſo gehe ich noch weiter. Nur heraus mit der Hand.

Tode. Ich muß mich doch demühtigen.

(Er empfängt Streiche von Veracio

I. Ver. Sieh ſo / das war recht. Nun habe ich einen Mantel zwar / aber das iſt noch nicht genug. Flugs gib mir deinen Rock und Calotte auch.

Tode. O mein Herr / das wäre ja zu viel!

I. Ver. Das wird nichts helffen. Nur fort.

Tode. Och ich kan ja nicht!

I. Ver. Was / zögerſt du noch / ſiehſt du die Ruthe?

Tode. O ich kan unmöglich. (Er bleret)

I. Ver. Mache nicht / daß ich eyferig werde.

Tode. Da habt ihr denn die Clotte.

I. Ver. Den Rock / den Rock.

Tode. So werde ich ja gantz nackend. Ich kan nicht alles weggeben.

I. Ver. Nun wohl. Gleich zieh mir die Hoſen ab.

Tode. O ich bin ja ſchon ſo alt und ſo groß!

I. Ver. Das hilfft nichts. *Allon, para culo, para culo.*

Tode. Ach. iſt denn keiner der mir zu Hülffe kömmt!

I. Ver. Fort / fort / oder du kriegſt gedoppelt.

Tode. Nun ſo nehmt den Rock hin.

I. Ver. Das iſt gut. Aber vor das Wegern. Fort / *para culo, para culo.*

Tode. Ach! iſt denn keine Gnade da?

I. Ver. Nichts / nichts. (Er ſtreicht ihn brav / Tode ſchreyt hefftig.)

Tode. O weh! O weh! das iſt mir wol in 30. Jahren nicht widerfahren.

I. Ver. O das iſt noch nicht genug. Vor deinen *Elenchum* biſt du noch nicht geſtrafft / nur fort in eines weg.

Tode.

Tode. Ach! ich wil mein Lebetage keine Schrifft mehr machen.

I. Ver. Du ſolt auch nicht. (Er peitſchet ihn von neuen)

Tode. O weh / mein Poder! mein Poder!

I. Ver. Nun lege meine Kleider an.

Tode. Ach laſt uns lieber anderswo hingehen / es kommen Leute herzu.

I Ver. Das Ding laß ich mir endlich gefallen.

Tode. Ach den Schimpff darff ich niemand klagen / ſonſt werde ich noch mehr verſpottet. Hätte ich das gewuſt / ich hätte mein Lebetage keinen *Elenchum* verfertiget. Ich bin gantz verwirret. (Sie gehen beede ab.)

Sechſter Aufftritt.

Quietus Philalethes.

Unglückſeeliges Vaterland! Wann wirſtu doch einmahl der unſeligen Unruh entlaſtet / und mit einer geſegneten Einigkeit deiner Bürger erfreuet werden! Dein Wohlſtand hat dich über alle Städte Teutſchlandes erhoben / doch durch deine innerliche Unruhe wirſtu tieffer ſincken müſſen / als du höher geſtiegen! So lange das groſſe Rom von keinen Bürgerlichen Unruhen wuſte / war dieſe ſchöne Meiſterinn aller politiſchen Klugheit faſt eine Beherrſcherinn aller Welt. So bald aber ſeine eigene Bürger / *Pompejus*, *Craſſus*, *Cæſar* und *Antonius* wider einander ſelbſt die Waffen ergriffen / verdunckelte bald der Glantz ihrer Glückſeeligkeit. Hamburg iſt zwar mit keinem Rom zu vergleichen / doch kan es ſich wol auf dieſe Art ein fremdes Joch über den Halß ziehen. Doch wer kömmt von dannen auf mich zu / ich werde wol nicht irren / wenn ich ihn vor einen Rebellen anſehe?

Siebender Aufftritt.

Qu. Philalethes und Küſel.

Küſel. Ja / heute oder niemahls.

Philal. Redet ihr bey euch ſelbſten? Iſt denn nun alles im Hauſe Jacob verwirrt?

Küſel. Was ſolte man nicht verwirret ſeyn. Ich lauffe öffters in Gedancken / mit dem Kopffe an die Wand.

Philal. Die viele Staats-Geſchäffte haben euch vielleicht verwirret / denckt ihr nicht aufs Rahthauß zu gehen? Es iſt ſchon 12. Uhr.

Küſel. Freylich / nun wollen wir Dr. Mayern gewiß wieder haben.

Phil. Ihr redet recht *pro Autoritate*. Von wem habt ihr den Beruff / um die *Vocirung* der Prieſter bekümmert zu ſeyn?

Küſel. Die Macht hat die Gemeine / davon ich ein Glied bin.

Phil.

Phil. Eitler Vorwand! Das Recht zu *vociren* hat die Obrigkeit / die Wahl haben die Kirſpel-Herren und Juraten im Nahmen der Obrigkeit und Gemeine. Seyd ihr nun auch ein Rahts-Herr oder Jurate?

Küſel. Die Gemeine muß mit wählen / und kan wol denen Juraten ihr Gutdüncken davon geben?

Phil Heiſt das Gutdüncken ſagen/ *vivaforce* die Schlüſſel zum Paſtorat-Hauſe zu fodern / und die gantze Stadt in Unruhe ſetzen?

Küſel. Ey/ die Gelehrten ſolten uns wol einbilden / daß in der Elbe kein Waſſer wäre Nein/ nein/ ich bleibe bey meinem Vorſatz.

Phil. Ich wil nicht als ein Gelehrter / ſondern einfältig mit euch reden. Wer ſich in frembde Händel miſchet / die ihm nicht angehen / und worzu er keinen Beruff hat/ eygenmächtige höchſt-ſtraffbare *Conventus* anordnet / die verbohten/ und unter dem *Pratext* einer Prieſter-*Vocation* allerhand Frevel und Muhtwillen verübet/ iſt das nicht ein Aufwiegler?

Küſel. Ich bin ein freyer Bürger/und darff mich ſo wol um der Stadt Wohlfahrt bekümmern als die andern / denn wir geringen Leute müſſen eben ſo wol die Stadt unterhalten / als die Vornehmen.

Phil. Das iſt wahr. Die Nagel und Rechen-Pfennige / die ihr Kohl-Bürger offt in die Schoß-Taffel werffet / tragen ein Gröſſes zur Stadt Wohlfahrt bey. Ich glaube feſte / daß der Raht mehr geben muß / als alle Aempter und Zünffte in der gantzen Stadt. Und ſolche Dreyſechslings-Bürger wollen dennoch unter der Crone das gröſte Wort haben.

Küſel. Ja Herr / antwortet mir auf das andere.

Phil Daß ihr euch um die Wolfahrt der Stadt bekümmern ſollet / ſolches erſtrecket ſich ſo weit / daß ihr / ſo viel an euch / alles Gute befördern / und das Böſe abwenden ſollet. Wird aber der Stadt Beſtes durch eure Empörungen befördert? Ich halte / ihr ſeyd zum *Politico* in des Teuffels Schule gediehen.

Küſel. Wenn ich den Herrn in mein Kirſpel hätte / ich wolte ihm wol antworten.

Phil. Das ſind eben die *Proceduren* eures Kohl-Kirſpels.

Küſel. Herr / macht das Ding ſo bunt nicht.

Phil. Eyfert euch nur nicht. Ich dächte / Herr Dr. Mayer hätte die *Vocation* rund abgeſchrieben.

Küſel. Ja / er ſchreibt nur / er kan nicht kommen / und würde nicht kommen/ ſo lange er nicht ſchreibt: Ich wil nicht kommen/ ſo lange hat er auch noch keine *Vocation* abgeſchrieben.

Phil.

Phil. Ich wil nicht kommen? So schreibt wol ein grober Handwercks-Kerl / als ihr und eures gleichen / aber das ist keine Schreib-Art eines *Doctoris Theologiæ*. Doch / mein / wer hat euch zum Ausleger über Dr. Mayers Worte gesetzt?

Küsel. Ey / was? ich bin vor mir selber / ich darff davon niemand Rechnung geben.

Phil. Darum bleibe ich bey meiner Meynung / ihr könnet eure Aufrühreische Händel auf keinerley Art entschuldigen.

Küsel. Der mich vor einen Aufrührer schilt / den halte ich selbst davor.

Phil. Ist das kein Aufrührer / der die gemeine Ruhe stöhret?

Küsel. Das kan niemand sagen

Phil. Ist das kein Aufrührer / der die heylsame Anschläge seiner Obrigkeit und des gantzen *Ministerii* verwirfft / und seine Mit-Bürger zu verbohtene Zusammenkünffte anhetzet?

Küsel. Ich laß mich nichts an meiner Freyheit stöhren.

Phil. Hinweg mit dem falschen *Prætext*.

Küsel. Sie solten uns wol die Nürnberger Hosen anziehen. Nein / das hat uns Herr Dr Mayer anders gelehret / darum wollen wir ihn wieder haben.

Phil. Aber hört / ist das noch keine Aufwieglung / sich zusammen rotten / wider unbillige Dinge sich verbinden / und eine Complott stifften / 2. aus dem Complot erwehlen / wider Obrigkeitlichen Verboht die Schlüssel zum Pfarr-Hause mit allerhand Dräuungen / Beschimpffungen seiner Obrigkeit und unzuläßiger Gewalt verlangen?

Küsel. Ist denn der Herr mein Beichtvater?

Phil. Suchet ihr nicht unter dem *Prætext* dieser Wahl euch mit Gelegenheit zu bereichern / oder habt ein anderes *Interesse*?

Küsel. Das sey ferne.

Phil. Meynt ihr Leute denn / die Stadt Hamburg träume / daß sie glauben solte / ihr thätet solches aus Eyfer zum Worte Gottes und Liebe zu eurem Priester? Wer wolte sich doch überreden lassen / daß ein Mensch / der seiner Obrigkeit spottet / die gemeine Ruhe stöhret / allerhand Complotten stifftet / heylsame *Consilia* verwirfft / allerhand vermaledeyte Frevelthaten und Boßheiten verübet / und ein offenbarer Tumultuante ist / der sey so fromm / daß er aus Eyfer zur Ehre Gottes einen Seelen-Hirten mit so viel Verdrießlichkeiten und Hindansetzung aller angedroheten unausbleiblichen gerechten Bestraffungen verlange / der ihm die Busse predigen solte?

Küsel.

Küſel. Ja / das iſt mein wahrer Vorſatz.

Phil. Ja / es ſind recht bußfertige Gedancken. Habt ihr denn noch nie in den Geſchichten geleſen / daß ein Aufruhr niemahls ein glückliches Ende genommen? Ich bleibe in einem *Seculo*. Habt ihr nichts von Fettmilchens *Execution* und ſeiner Rotte in Franckfurt gehöret? Wiſſet ihr nicht / was Maſaniello *in Neapoli* vor ein Ende genommen? Iſt euch unbekannt / wie Jh. Käyſerl. Maj. die Cölniſche Unruhe beſtraffet / und wie vor 3. Jahren in Wien die Aufrührer gehencket? Habt ihr nicht aus denen Zeitungen geleſen / was 1696. in Amſterdam vorgegangen / oder haben wir niemahls vor dieſen dergleichen *Tragœdien* in Hamburg erlebet?

Küſel. Ich werde gantz verwirret. (Gehet ab.)

Phil. Ja / die Verwirrung iſt wol der rechte tödtliche Fluch / der das Hauß Jacob drücket?

Achter Auffritt.

Der Schauplatz verwandelt ſich in eine dunckele Grabſtätte / aus welcher ſich unter einer ſtillen Muſic der Geiſt Luthers / Calvini und Weigels erheben.

G. Luth. Wo iſt der alte Eifer vor die wahre Chriſtliche Religion? Man machet heute aus derſelben eine wächſerne Naſe / die ein jeder nach ſeinen Einfällen und *Paſſionen* drehen wil. Man hänget nur ſeinen *Privat-Affecten* nach / und ſuchet nicht die Ehre ſeines GOttes. Die Liebe des Nechſten iſt erkaltet / denn anſtatt / daß einer ſeinen irrenden Brudrr ſolte zurechte zu bringen ſuchen / begegnet er ihm mit Schelt-Worten / dardurch der Irrende nicht allein geſtärcket / ſondern noch hartnäckichter gemacht / und ihm Thür und Thor zur Verzweiffelung geöffnet wird. Von nichtswürdigen Dingen hebet man einen Streit an / und verfolget ſeinen Neben-Chriſten mit tödtlicher Feindſchafft / wenn er nur von *indifferenten* Dingen von ſeiner Meynung abweicht. Ach daß mich die unruhige Köpffe dieſer Stadt nicht ruhen laſſen / und mir Gelegenheit geben zu beweiſen das Unglücke / ſo der Chriſtlichen Kirchen bevorſtehet!

G. Calv. Was für einen Tumult erreget man heut in der Chriſtlichen Kirche / daß ich auch in meinem Grabe vor den unrechtmäßigen Verfolgungen nicht ruhen kan!

G. Weig. Ich werde zu GOtt um Rache ſchreyen müſſen / daß man ſo unredlich mit mir in der Welt handelt / und meine Worte ſo übel ausleget!

G. Luth. Ach / wer wird das Ungelück beſeufftzen können / ſo über die Kirche verhänget iſt / da ein jeder ſich untermimmt groſſe Leute vor Ketzer auszuruffen / deren Religions-Gründe er nicht einmahl beurtheilen kan!

G. Weig. Ein jeder der kaum einen Text verteutschen kan/wil ein groſſer Lehrer der Kirchen seyn / und aus Antrieb seines Ehrgeitzes und groſſen Wollust diejenige vor Ketzer ausruffen / die sich ihm in der Erklärung der Schrifft widersetzen / als wenn GOtt die Gabe die Schrifft zu erklären / allein denen Lutherischen Lehrern gegeben hätte. Ach es ist keine Furcht GOttes im Lande mehr!

G. Calv. Der Ehr-Geitz hatte mein Gemüht in meinem Leben eingenommen / sonsten wüste man wol schwerlich von so vielen Spaltungen in der Kirche.

G. Luth. Ach der Ehr-Geitz herrschet noch heute zu Tage in den Gemühtern so vieler Tausend / die da dencken / es sey Rühmens genug vor sie / wenn sie nur andern widersprechen.

G. Calv. Etliche eurer Kirche gehen recht Tyrañisch mit ihren Neben-Christen um / und wollen recht über die Gewissen herrschen.

G. Weig. Wie manche Bastard-Lehrer eurer Kirche / verfolgen mich so unschuldig. GOtt wird uns an jenem Tage alle vor Gericht bringen.

G. Calv. Da wird es offenbar werden / wer es mit GOtt am getreuesten gemeynet.

G. Luth. Ach eylet zur Ruhe / und befehlet GOtt die Sache / der die Stoltzen demühtiget / und die Verwegene stürtzet.

G. Calv. Ich wil um Rache schreyen zu GOtt / wie man mich so verfolge.

G. Weig. Ich wil dem gerechten Richter der Lebendigen und der Todten die Sache befehlen.

G. Luth. Ach GOTT / errette doch die Kirche von der Tyranney der Stoltzen!

G. Calv. GOtt stürtze die Stoltzen / die um zeitlicher Ehre willen den Nechsten verfolgen!

G. Weig. Herr richte diejenige / die deinen heiligen Nahmen lästern / indem sie die Welt überreden wollen / sie verthädigen deine Ehre / da sie doch ihre eigne meynen.

G. Luth. Ach verfolgte Kirche!

G. Calv. Ach Bastard-Lehrer!

G. Weig. Ach betrübter Zustand der Religion!

Indem sie sich wieder in ihr Grab begeben / beschliessen etliche Geister mit einem Tanz die erste Handlung.

All-

Andrer Handlung

Erſter Auftritt.

Der Schauplatz ſtellet eine Studier-Stube vor / worinnen Philomathes mit einem Tractat in den Händen vor den Spiegel ſtehet / und ſich von Haupt zu Fuß betrachtet.

JA / ja / ich ſeh anſehnlich genug aus / wenn der gelehrte *Tractat* erſtlich *divulgiret* ſeyn wird / ſo wird mich ein jedweder nochmahl ſo tief auf der Gaſſe grüſſen / und ſagen / das iſt der Mann / der der gantzen gelehrten Welt einen Kampff anbieten kan. Wenn die Chineſen das erfahren werden / (die dafür halten / die Europeer haben nur ein Auge /) werden ſie gutwillig geſtehen müſſen / ich habe alleine 3. Augen / und könne alle tieffe Geheimniſſe der Gelehrſamkeit überſehen.

(Er gehet eine Weile ſpatzieren)

Impietas, impietas, ja / ja / *impietas*, (O welch ein trefflicher Titel!) *Impietas cohortis fanaticæ pluſquam apodicticis argumentis oſtenſa*; Ja / dabey ſol es bleiben. (Er wiederhohlet den Titel etliche mahl) Iſt das nicht ein prächtiger Titel! Nun ſo laß ſehen / *in qua forma & figura* werde ich die Rotte der Pietaſtern überwinden? *Aeſt univerſ. Aff. E. eſt univ. neg. A omnis, E nullus Aſſerit A negat E &c. &c.* Nun *allon in prima fig. Barbara, a, a, a, omnis, omnis, omnis. Celarent, nullus, omnis nullus, Darii, a, i, i, ſerio, e, i, o*, Ey das ſol gut gehen / *Quicquid per ſe ducit ad ingentem in religione tepiditatem*, (es iſt zwar Küchen- und Kramer-Latein / doch wir *Logici* und Ketzer-Hexen nehmen es ſo genau nicht /) *quicquid -- quicquid -- in barbara* oder *celarent*?

(Philalethes kömmt.)

Andrer Auftritt.

Philomathes (welcher immerfort redet) und Philalethes.

Philal. Da treffe ich einmahl den gelehrten *Philomathes* an / er ſcheinet etwas tiefſinnig zu ſeyn.

Philom. Ja / ja / es iſt *in barbara*, erſtlich ſage ich *quicquid*, iſt eben ſo viel als *omne quod*, *Nunc quicquid per ſe ducit ad ingentem in religione tepiditatem*, (ſo laulicht / ſo laulicht /) *id ſecum fert horrendam*, (O welche Donner-Worte / man muß davor erzittern!) *& abominabilem*, (ja ein Ketzer muß verflucht werden / weg damit zum Feuer /) *impietatem*, das Wort iſt fünffſilbig / recht nach dem *Numero Oratorio*. Nun das war *a*.

Philal. Er redet bey ſich ſelbſt / ich möchte ihn doch wohl anreden. *Monſieur.*

Philom. Nun kömmt *a* wieder. *Atqui Pi-e-tiſmus. a, a,* nein das geht nicht an/ *barbara* fällt weg / weg / die gantze Welt iſt ja nicht voll Pietiſterey/ Was würden meine Knaben ſagen / wenn ich ihnen ſolchen *Syllogiſmum* bringen wolte? In *Celarent e. a. e.* nein / das geht auch nicht an ..

Phil. Mon Patron, hören ſie nicht?

Philom. Laſt ſehen in *Darii a, i, i, Pietiſmus eſt i, i, eſt particularis affirmans.* Das gehet recht ſchön ::

Philal Er *grilliſiret* ſehr tieff / ich muß gleichwol mit ihm reden. *Mon Maitre.*

Philom. Nun muß ein *i* wieder in *in concluſione* folgen; *ergo ſecum fert abominabilem & horrendam impietatem*?

Philal. Iſt denn alles heute zu Tage verwirret? *Mon cher amy*, wollen ſie noch nicht hören? (Es muß gleichwol ein ſeltzam Ding mit der Ketzerey ſeyn.)

Philom. Den *Syllog.* ſol mir die Hölle ſelbſt nicht umſtoſſen. (Er gehet wieder zum Spiegel/ und betrachtet ſich/) Du redlicher / gelehrter *Philomathes*, was wirſtu dir vor einen ewigen Nachruhm durch dieſen ſchönen Tractat zu wege bringen? Die gantze Welt wird dich vor einen andern Luther halten/ da du hiedurch ſo viel eben Tapfferkeit erweiſeſt / als er/ da er aus einer *virtute heroica* angetrieben/ die Päbſtl. Bulle vor dem Wittenberger Elſter-Thor verbrañte. Was wirſtu ein *Heros* werdẽ/ weñ du *plus quam apodicticis argumentis* wider den berühmten *Clericum, Thomaſium, Arnoldum, Böhmerum, Schützium, Spenerum, Rechenbergium &c. &c.* noch immerhin ſchreibeſt/ und ſchon geſchrieben haſt! Wenn du dieſe Leute wie die ärgſte Ketzer *proſtituiret* haſt / ſo wirſtu auch nach deinem Tode unſterblich werden / und die Mahler werden dein *Portrait*, als ein *Portrait* eines groſſen Heiligen mit einem groſſen Scheine mahlen / O welche Ehre vor dir / du groſſer *Philomathes*!

Phil. Herr *Magiſter*, Herr *Præceptor.* (Er zupfft ihn)

Philom. O ſein Diener/ ſein Diener / mein Herr.

Phil. So verwirret?

Philom. die Ketzerey der Pietaſtern machet einen ſo dann und wann etwas verwirret/ wenn man nachdencket/ wie man ſie *plus quam apodicticis argumentis* überwinden wolle.

Phil. Das Ketzermachen wird heute ſo gemein / daß alle Quackſalber einander zu Ketzer machen. Die *Hippocratiſten* machen die *Galeniſten* zu Ketzer / und dieſe wiederum jene.

Philom. Das ſind *philoſophi*ſche Ketzereyen/ dieſes *theologi*ſche,

Phil.

Philal. Iſt der Herr *Præceptor* auch ein Ketzermacher?

Philom. Ich muß vor die wahre Religion kämpffen und fechten.

Phil. Recht. Aber es gibt heute zu Tage ſehr viel Klopffechter/ die nicht redlich ſondern unredlich mit ihrem Neben-Chriſten kämpffen/ und ihm recht gottloſer Weiſe Dinge nachſagen/ die ihm nimmermehr zu beweiſen.

Philom. Vor ſolche Dinge haben wir einen Abſcheu/ wir ſuchen bloß die Ehre GOttes.

Phil. Das möget ihr Kindern erzehlen/ die eure ehrgeitzige *Paſſionen* nicht mercken.

Philom. Mir zum wenigſten wird man ſolches nicht Schuld geben können.

Philal. Das iſt leyder die gröſſeſte Thorheit/ die an euch iſt/ daß ihr euch ſelbſt nicht kennet. Wie habt ihr die Welt mit eurer gottloſen *Charteque da Cohorte Fanaticorum* geärgert/ und euch bloß gegeben/ was ihr im Hertzen führt. Heiſt das redlich gekämpfft/ ſeinen Nächſten die Haut voll ſchelten? Iſt eure *Charteque* nicht mehr für ein *famöſes Libell* eines Zänckers und Verläumders/ als eines andächtigen und frommen Mannes zu halten? Beruhet da die Ehre Gottes darunter/ daß ihr Leuten/ deren *Principia* ihr warhafftig nicht einmal verſtehet/ ich geſchweige *capable* zu *refutiren* ſeyd/ vor gifftige Schlangen/ vor Verfluchte/ vor Kinder des Satans ꝛc. ausruffet/ gerade/ als wenn ihr über die Gewiſſen zu herrſchen hättet/ oder daß ihr meynet/ die Leute hielten euch vor weiſer/ als ſo groſſe Männer. Ketzer zu machen/ das kömmt denen Fürſten und Obrigkeiten/ nicht aber der Cleriſey zu/ denn es gehöret mit *ad Jus Principis circa ſacra*, viel weniger kan es euch zukommen. Das iſt noch eine rechte Tyranney der Päpſtlichen Cleriſey/ und Reliqvien des Affter-Pabſtthums. Meinet ihr denn/ es ſey einer deswegen zum Ketzer zu machen/ wenn er nicht in allen Dingen einerley mit euch von der Religion urtheilet? Hat wol ein kluger vernünfftiger Menſch jemahls ein *abſurder* und abgeſchmackter *Argument* gehöret/ als dieſes: Wer nicht über die Symboliſche Bücher ſchweren wil/ der iſt ein Ketzer/ da doch mit gutem Gewiſſen und ohne eigenmächtige Tyranney keinem ſolches *jurament* kan aufgetragen werden/ weil unſere eigene *Theologi* ſelbſt Schnitzer darin genug gemercket/ und nimmer hinzu gethan wird: darüber zu halten/ ſo ferne ſie mit H. Schrifft überein kommen. Doch es iſt hier keine Zeit zu *diſputiren*, und wer wolte mit einem Zäncker zu thun haben?

Philom. Behüte GOtt mein HErr/ ſie ſind auf unrechten Wegen!

Philal. Die Ketzermacher ſind ſolche *animalia timida & ſcandelia*, zu-

gleich. Denn zuerſt haben ſie kein Hertz / und beiſſen niemahls an / wenn ſie nicht gantze Truppen auf ihre Seite haben / die ſie nicht allein laſſen / hernacher verfahren ſie gantz grauſam und wider alle *Raiſon*.

Philom. Wer hat meine Meynungen zu *refutiren* ſich unterſtanden.

Philal. Laſt ja ſchlaffen was ſchläfft / und rühret euren Schrifft-Wechſel mit *Clericum* nur nicht wieder auf / damit es verſchwiegen bleibe / wie ihr *proſtituiret* worden.

Philom. Clericus iſt ein *Scepticus*.

Philal. Ich wil leicht einen von euren Schülern kriegen / der euch etwann ein paar tauſend Fehler in eurem *Cohorte* überführen ſolle. Höret / ſo lange ihr keine *principia moralia* verſtehet / eure Gemühts-Beſchaffenheit nicht kennet / und euer Gehirne von allerhand falſchen Vorurtheilen ſäubert / und die Scholaſtiſche Alfantzereyen vermeidet / ſo lange ſeyd ihr nicht *capable* von jemanden zu *judiciren*, weniger Leute vor Ketzer auszuruffen / die euch kaum unter die Schüler zehlen mögten. Spotten und Schmähungen ſind Waffen der Weiber / Hunde und Katzen / und allemahl eine Anzeige einer *deſperaten* Sache.

Philom. Ich wundere mich recht über mich ſelbſt / daß ich mich noch ſo lange halten kan.

Philal. Wenn ihr jemand *refutiren* wollet / ſo müſt ihr kein *Diffamante* ſeyn / oder einen Straff-Prediger abgeben über denjenigen / der euch kaum vor einen *Charletan paßiren* läſt. Ihr ſoltet euch nur prüfen / ob ihr mehr eure Ehre oder GOttes Ehre befördern wollet. Und deswegen ſehet ihr / was euch die Welt achte / da keiner eure *Charteque* einer Antwort würdiget. Die Lutheraner haben ſich bißher eine Zeitlang gnug *proſtituiret*. Es iſt ohne groſſe Aergerniß nicht anzuhören / wie ſich ein Wittenbergiſcher Muffti vor einigen Jahren in einer *Diſputation proſtituiret*, da er geſetzet: Der Reformirten ihr gröſter Troſt ſey / daß Chriſtus nicht vor ſie geſtorben; Da ſich doch gleich im Heydelbergiſchen Catechiſmo das Gegentheil erzeiget / wenn ſie fragen: Welches iſt dein gröſſeſter Troſt? Antwort: Daß Chriſtus für mich geſtorben. Heiſt das nun redlich gefochten / oder wie wollt ihr es genennet wiſſen? Soll man ſo gottloß mit ſeinen Neben-Chriſten verfahren? Iſt das nicht recht treuloß gehandelt!

Philom. Ach was muß ich noch für Undanck und Spott vor meine Treue erfahren!

Philal. Ihr hättet euch ſchämen ſollen / eine ſolche ärgeriche Karte zu *rubriciren*, Wie übel folget ihr denen Fußſtapffen eures frommen und gelin-

den

den Herrn Vaters / der ſich um die Chriſtliche Kirche ſo verdienet gemachet. Von deme kan man ſagen / daß er die Ehre ſeines GOttes befordert habe / aber nicht von euch / der ihr in dieſem Stück von ihm *denegiret*. Wenn E. Hoch-Edl. Raht nicht die *Merita* dieſes theuren Lehrers *conſideriret* / und Ihr. Hochfl. Dl. von Braunſchweig Lüneburg *intercediret* hätte / ſo wäret ihr gleichwol *ab Officio removiret* worden.

Philom. Ja / ja / dis iſt der Welt Gebrauch / an ſtatt Danckes giebt ſie einem Spott.

Philal. Geht in euch / und ſehet euch auf ein andermahl beſſer für.

(Tritt ab.)

Dritter Aufftritt.

Philomathes, hernach der Geiſt Lutheri / Calvini und Weigels.

Philom. Iſt es möglich / daß die Welt ein ſo übles Urtheil von meiner gelehrten Schrifft fälle / und ich an ſtatt groſſen Ruhmes / den ich zu erjagen hoffte / ſo muß beſchimpffet werden! Jedoch / meine Feder iſt noch geſpitzt / ich wil mich ſchon dermaſſen an meine Widerſacher rächen / daß keiner hinführo mücken ſol / habe ich doch genug auf meiner Seite / die mich nicht im Stiche laſſen werden Wenn man die Wölffe alſo in den Schaaffſtall Chriſti wolte einſchleichen laſſen / wie würde es um der Religion ſtehen? Nein / nein / *Philomathes*, dein Muht iſt noch unerſchrocken / und die gantze Welt ſol noch bekennen müſſen / daß eine Heroiſche Seele in deinem Leibe gewohnet.

(Der Geiſt Lutheri erſcheinet.) Ihr Himmel / was bekomme ich ins Geſicht?

G. Luth. Wo hinaus / Sterblicher? Ach was haſtu der Kirchen vor Aergerniß gegeben? Wohin hat dich die Zanck-Begierde verleitet / ſo grauſam mit deinem Neben-Chriſten zu verfahren?

Philom. Ach ſeliger Vater / ich dachte die Ehre Gottes zu befördern.

G. Luth. Deine Ehrſucht iſt es / die dich zu dieſer unanſtändigen Thorheit verleitet. Halte hinführo damit inne / und bereue deine Sünde / und bitte der Kirchen das Aergerniß ab / das du derſelben gegeben / damit ich hinführo in meinem Grabe möge ſicher ſeyn.

(Er verſchwindet / auf der andern Seite erſcheinet der Geiſt Calvini.)

Philom. Ach wie iſt mir doch ſo bange / mein Hertz pochet mir im Leibe!

G. Calv. Wie ungerecht verfolgſt du mich / verblendter Menſch? Schau an mein Schatten Bild / betrachte den Nebel / der auch in der Erden vor deinem Läſter-Maule nicht kan ſicher ſeyn. Ich erſcheine dich zu warnen /

wo

wo nicht / ſo ſiehe dieſes Geſpenſte als einen Cometen an / der dir den Untergang dräuet. (Er verſchwindet.)

Philom. Ich erzittere / ich erſtaune / und weiß faſt nicht / wo ich mich vor Angſt ſol hinwenden. (Der Geiſt Weigels erſcheinet und gibt ihm eine Ohrfeige.)

G. Weig. Siehe da / unverſchämter Sterblicher / was brichſt du die Riegel meines Grabes? Kan denn deine ungerechte Verfolgung mich nicht in der Ruhe laſſen / daß ich dir den Zorn des Höchſten verkündigen muß? Laß ab von deinem Vorhaben / und dämpffe deine Ehr-Begierde / wofern du vor gerechter Straffe wilt ſicher ſeyn. Thue Buſſe! (Er verſchwindet.)

Philom. Ich weiß nicht / ob ich lebe oder todt bin. Ach ihr Himmel / was laſt ihr mir verkündigen? Kan es möglich ſeyn / daß ich ſo ſehr gefehlet!

Vierter Aufftritt.

(Das Theatrum verändert ſich in die Börſe.)

Jocoſo Veracio.

(In einem ſchwartzen Mantel / Calotte / Rock und einer Brille.)

Nun da bin ich auch geweſen / wer hätte das gedencken ſollen / daß es in der Bürgerſchafft ſo geringe zugienge. Ich dachte / es kämen lauter vornehme Leute und Capitaliſten dahin / bey denen es allerhand *Delicateſſen* gäbe / aber es waren meiſt lauter gemeine Handwercker / lauter Hungerleider / lauter Pack und Proje da / das mir nichts mitgetheilet. Nun habe ich erſtlich recht erfahren / was die dummen Narren / die ſo genannte *legitimirte Deputirte* vor einfältige Leute ſeyn / denn die Jacobiten / als da ſind Schorſteinfeger / Hoſen- und Strümpff-Flicker / Bürſtenbinder / Grützmahler / Dreckfeger / Schmiede / Zimmerleute / Schuhflicker / Schnürmacher und andere dergleichen vornehme Leute / ſauffen ſich erſt voll in Finckelhochen / hernach prügeln ſie ſich herum / und wenn ſie lang genug geſchrien haben: **Wy willen D. Mayer wedder hebben / tredt in Karſpel / ſchlat tho / ſchlat tho / tho Huß / tho Huß** / damit ſo lauffen ſie als die Schweine wiederum nach ihren Ställen. O ihr dumme / alberne Jacobiten / daß ihr bey euren Schnüren / Arſten / Pech / Strümpffen / Grützmühlen / Schweine-Bürſten und Amboß bliebet / und lieſſet das Regiment dem über / welchem es zukömmt / ſo bliebt ihr bey Ehren. Nun treibet jedermann ſeinen Spott mit euch / inſonderheit mit Stilcken / denn die kleinen Straſſen-Jungen ſehen ſein Unglück vorher / und ruffen auf allen Gaſſen:

Biſt du Schnörmacker Old / kieck wat dien Junge mack /
Lat Kahthus Kahthus ſien / ſüß kumſt du an den Kack.

In

In dieſem ſchwartzen Rock und Mantel bin ich ſo brav mit durchgangen/ denn was läſt ſich nicht vor Schelmerey unter die Kleider verbergen! Es ſpatzieret ſo mancher Spitzbube in ſolchem Habit mit unter/ und wenn ich die Warheit ſagen ſol/ dieſe in Silber eingefaſte Brille hieß ich auch mit ſpatzieren/ in welchem Stücke ich daſelbſt viele Brüder habe. (Stilcke und Küſel kommen) Doch ſiehe da/ da kommen ein Paar dergleichen Dreyſechsling-Bürger her/ ich muß doch heimlich zuhören/ was ſie ſchwatzen.

Fünffter Auffritt.

Stilcke/ Küſel/ Joc. Veracio. (Verborgen.)

Stil. Ich ſcheere mich den Teuffel ums Reichs-*Contingent*, da gehören nur neue Aufflagen zu.

Küſel. Was Reichs-*Contingent*. Das hat Zeit genug/ wenn wir nur unſern andern Vorſatz erhalten. Vor dißmahl wolte es doch noch nicht angehen?

Stil. Wo wir nicht Gewalt gebrauchen/ wir dringen nicht durch?

I. Ver. (Ha/ ha/ da wirds etwas zu fiſchen geben.)

Küſel. Wir müſſen die Schlüſſel zum Kirchen-Saal haben/ damit wir die andern beruffen können.

Stil. Ich wil am Montag unter die Krone treten/ und reden/ daß es donnern ſol.

Küſel. Anckelmann ſol die Schlüſſel heraus geben/ oder es ſol kein Ziegel auf ſeinem Dache bleiben.

Joc. Verac. ſpringt hervor.

J. Verac. So/ ſo/ die Schlüſſel ſol er heraus geben/ oder es ſol kein Ziegel auf ſeinem Dach bleiben.

Küſel. Wir ſind verrahten.

Stil. Es ſiehet übel aus.

J. Verac. Ihr Spitzbuben führet ihr ſo was im Schilde?

Küſel. Guter Freund.

J. Verac. Der Teuffel iſt euer Freund.

Küſel. Schweig immer ſtille.

I. Ver. Ja wenn ichs kund gemacht.

Stil. Wo du das geringſte ſageſt/ die gantze Gemeine wird dich verfolgen.

I. Ver. Euer Pochen hilfft euch nichts/ ihr Kerl/ ich gehe gleich zum Richter.

Stil.

Stil. Bleib = = höre = =

I. Verac, Ich wil nicht / (das Spioniren iſt auch heute zu Tage eine gute Kunſt.) (Tritt ab.)

Küſel. Ich ſahe den Schelm nicht.

Stil. Das Ding müſſen wir leugnen.

Küſel. Wo wir citiret werden / müſſen wir einen *Advocaten* annehmen.

Stil. Wo mir recht iſt / ſo ſtehet unſer Herr *Linſisky* vors Rahthauß.

Küſel. Gar recht / wir müſſen ihm pfeiffen.

Sie pfeiffen biß er kömmt. Die mittelſte Scene fällt zu.

Sechſter Auffritt.

Linſisky. Vorige.

Linſ. Wo ich nicht irre / Meiſter / ſo habt ihr meiner verlanget?

Stil. Ach ja / wir haben ein Anliegen / wenn uns doch der HErr helffen könte?

Linſ. Ho / ho / ich habe wol 20. Dieben vom Galgen geholffen / ſo kan ich auch wol 2. davon befreyen. Ich kan den **Brunnemann** / den *Carpzov*, den **Stryke** / den **Lauterbach** / den **Pomereſch** / den **Schöpffer** / den groſſen und kleinen **Struv** / die *Inſtituciones*, *Digeſta*, *Codicem*, *Ius Canonicum*, *Ius feudale*, alle *Definitiones* und *Regulas Iuris*, *in Summa*, alles was nur *Ius* getaufft iſt / von Haupt zu Fuß herbehten.

Küſel. So wird uns der Herr deſto leichter helffen.

Linſ. Das hoffe ich / aber ich habe 3. Fragen / die ihr mir zuvor müſt beantworten.

Stil. Die mögten wir gerne hören.

Linſ. Habt ihr Geld?

Stil. Wir ſind zwar geringe Leute / darüm / wenn ich die Warheit bekennen ſol / ums Geld haben wir die gantze Sache angefangen.

Küſel. Herr Bruder / wo wir bey dem Tumult nichts erwerben / ſo wollen wir wieder das Sclaven-Becken auf dem Kirchen-Saal ausſetzen / da gibt uns noch wol mancher einen Schilling um GOttes willen.

Stil. Es ſey wie ihm ſey / wir wollen Rath ſchaffen.

Linſ. So wären wir wegen des Erſten richtig. Zum 2. könnt ihr leugnen?

Stil. Kein Zweifel / als wenns gedruckt wäre.

Linſ. Aber wie hälts mit den Letzten: Könt ihr die Tortur ausſtehen?

Stil.

Stil. Au weh! Das iſt eine ſchwere Frage.

Linſ. Ja/ es iſt eine ſcharffe Frage.

Küſel. Ach/ das klingt ja hart.

Linſ. Wenn ihr die Tortur nicht könnet ausſtehen/ ſo hättet ihr ſolch Ding nicht ſollen anfangen/ das kömmt allemahl unfehlbar davon.

Stil. Ich armer Mann/ wo nehme ich die Kräffte her?

Linſ. In ein paar Stunde iſts vorbey/ haben doch ſchwache Weiber dieſelbe überſtanden.

Stil. O wenn wir das gewuſt/ wir hätten uns nicht um die *Vocation* bekümmert.

Linſ. Wie iſt es denn mit eurer Sache beſchaffen?

Stil. Das iſt ſehr weitläufftig. So viel melde nur/ daß uns ein Spion angeben werde.

Linſ. Wofern ihr angegeben/ ſo werdet ihr bald *citiret* werden/ und der Herr Richter wird bald hinter euch her ſeyn. Denn *intereſt Reipublicæ, ut malis hominibus civitas purgetur, & delicta memaneant impunita, ſecundum L. congrait* 13. *ff. de Offic. Præſit.* Ihr wiſſet ſonſt wol/ daß E. Hoch-Edl. Raht eurem Schnürmacher-Ampt eben nicht ungeneigt/ wie ihr ſolches an einem eurer Ampt-Meiſter vor einigen Jahren erfahren/ welcher wegen ſeines Kinder-Mords/ (welcher *L.* 28. *ff. de Leg. Pomp. de Parric.* beſchrieben wird/) aus Gnaden enthauptet ward/ da er ſonſten *ſecundum Conſt. Crim. Carol.* V. *Art.* 131. hätte müſſen mit dem Rade getödtet werden.

Stil Wie ſolte es denn wol mit uns ablauffen?

Linſ Das kan ich nicht wiſſen/ weil ich eben ſo genau nicht weiß/ wie groß euer Verbrechen. Wie es aber in der Stadt beſchrieben wird/ ſo iſt es wol vom *Crimine fractæ Pacis publicæ*, oder wol gar *Perduelliones* nicht weit entfernet. Auf den erſten Fall mögten Staupenſchläge und ewige Landes-Verweiſung wol noch eine Gnade vor euch ſeyn; Im andern Fall aber müſt ihr hängen/ denn das weiß ich alles *perfect* aus des *Struv. Synt. Lib.* 3. *Tit.* 28.

Küſel. Ach hätte ich mich doch niemahls in dieſe Händel gemiſchet!

Stil. Sachte/ es kommen Leute herzu/ wir wollen im Wein-Keller gehen/ da können wir die Sache in Geheim treiben.

Linſ. Ich laſſe mir den Vorſchlag gefallen.

Siebender Aufftritt.

Der hinterſte Schauplatz öffnet ſich/ und ſtellet Philomathes Bet-Kammer vor/ in welchem er in einem langen Trauer-Mantel auf einem Polſter kniet/ und nachmahls aufſtehet.

Die Erſcheinung der Geiſter/ die harte Verfolgung meiner Widerſacher/ und das ernſtliche Zureden des *Philalethes*, wie auch die bey *Divulgi*rung meiner Schrifft verſpührte Furcht hat mich erſtlich zur weitern Nachſinnung meiner Thaten gereitzet. Nachdem auch immer mehr und mehr erfahren/ was andere Leute/ die Gelehrter als ich/ von dieſer Schrifft geurtheilet/ und dieſelbe vor ärgerlich gehalten/ ſo bin endlich durch kräfftige Gründe auf andere Gedancken gebracht worden. Bedaure demnach von gantzen Hertzen/ daß ich der Kirchen ein Anſtoß der Aergerniß geweſen. Ich beklage von Grunde meiner Seelen/ daß ich ſo hohe Häupter erzürnet. Ich beweine mit Thränen/ daß ich die allerbeſte und berühmteſte *Academie* von gantz Teutſchland/ vor Hölliſch ausgeruffen/ da nirgends beſſer der Weg zum Himmel/ als daſelbſt/ gezeiget wird. Ich beſeufftze ſchmertzlich/ daß ich ſo unvernünfftig von frommen und klugen Leuten geurtheilet/ und bitte ihnen allen/ ja die gantze Welt üm Verzeihung/ die ich ſo unrechtfertig beleidiget. Ich hoffe/ ſie werden Mitleyden mit meiner Schwachheit haben/ und einem bußfertigen Sünder/ der bereits GOtt dieſe groſſe Sünden mit vielen Thränen abgebeten/ und ſein Verbrechen ſchmertzlich bereuet/ wiederum Verzeihung widerfahren laſſen! Ach ich armer Sünder!

(Das hinterſte Theatrum ſchlieſt ſich.

Achter Aufftritt.

Jocoſo Veracio.

Nun gehet das Ding auch gar zu bunt unter einander. Der iſt verwirret/ dieſer iſt verwirret/ alles iſt in richtiger Verwirrung. Gleich eben anjetzo begegnete mir ein Junge/ und ſagte/ *Philomathes* hätte ſich nun gebeſſert/ und bähte alle Tage auf ſeinen Knien GOtt ab/ daß er die Kirche ſo geärgert. Nun es da wieder mit gut iſt/ führt der Teufel gar einen unruhigen *Inſpectorem podicis* her/ der ſich unterſtehen darff/ E. gantzen Ehrwürd. *Miniſterio* zu *contradiciren*, und iſt ein dum Beeſt/ das kaum Latein leſen kan. Wie wil das Ding länger gut gehen! Da wird eine anſehnliche *Ambaſſade* abgefertiget/ die Schlüſſel zum Pfarrhauſe zu holen; Da wirfft ſich ein Grütz- und Meel-Höcker zum *Deputaten* auf und ſo weiter. Ich dächte der Tode würde ſich neulich nach dem ſcharffen *Product* gebeſſert haben/ wie er mir auch theuer angelobet; Allein ich halte/ er werde nicht eher einhalten/ biß ihm der junge Iſmael ein wenig ſchärffer als ich werde gezüchtiget haben. Zu Dantzig war auch vor einigen Jahren ſo ein Prieſter-Lärm/ aber es lieff übel ab/ ich dencke immer nach etlichen Jahren werde man die unruhige Köpffe und Hirn-Schedel unter dem Galgen aufſuchen können. Neun-

Neunter Aufftritt.

Das Theatrum zeiget eine Küche / worinnen Beecke und Geesche sich befinden.

Beecke. Nun/liebe Fr. Amptmeisterin / werden wir bald was werden.

Geesche. Ja/ ich dachte das nicht / daß mich mein Mann so vornehm machen solte/ wie er mich erst nahm.

Beecke. Wenn unsere Männer das erhalten / daß *Dr.* Mayer wieder kömmt/ so wollen wir nicht mehr Mann / sondern Herr / sagen / und ich werde alsdenn kaum einer Rahtsherrn Frau zuerst grüssen.

Geesche. Es sol kaum 4. Wochen währen / so sol mein künfftiger Herr in einem Taffent-Mantel und ich in einem Kanten Regen-Kleid gehen.

Beecke. Dieser Bratenwender sol die Woche dreymahl gehen. Fr. Amptmeisterin/ich sage es ihr bey Aufhebung aller unser grossen Freundschaft daß sie wenigstens die Woche 2. mahl mich besuche.

Geesche. Ich wil ihr allemahl die Kutsche vor die Thür senden / und wenn sie nicht gleich einsteigen wird / so sol es aus mit uns seyn. Aber mit Gunst/ Fr. Collegin / wird sie diesen Michaelis auch einschlachten?

Beecke. Mein künfftiger Herr hält nicht gar viel von harten Speisen/ drum mögte es wol dabey bleiben / wenn er einen Doppelschilling Topff mit warmen Bier / eine Mandel Eyer / ein Stück oder 5. Heeringe mit einem Knoblauchs-Salat und etwann anderthalb Pfund Speck hat / so nimmt er schon verlieb.

Geesche. Ach ja / was wolte doch das Manns-Volck! Wenn mein Mann/ (doch potz velten/ ich dencke noch an den alten Stand /) wenn mein künfftiger Herr ein Oeffel Brantwein-Suppen mit Oelveinen dicken Grützkuchen/ und ein paar Schelfische hat / so hat er alle genug.

Beecke. Ich muß ihr doch eines bringen. Mit Gunst Fr Amptmeisterin

Geesche. Schönen Danck. O sie mache sich keine Mühe! Hüm / das ist versichert ein recht schöner Trunck/ haben sie den selbst im Keller?

Beecke. Ja/ GOtt sey Danck / ich habe noch allemahl einen guten Trunck Nöster-Bier.

Geesche. Das ist gewiß recht delicat / nein so einen guten Trunck können wir uns nicht zu gute thun.

Beecke. Nun was macht denn ihr Kleiner / ist noch alles wol an ihren Ort?

Geesche. Ach du lieber GOtt / das kleine Wicht hat noch immer seine trieffende Augen. Ich weiß auch nicht / ich doctere ich balbire / nichts wil anschlagen,

Beecke. O du leefe Tiet!

Geesche. Ich habe nun den Büttel von Oldeschlo dabey / der hat mir versprochen / ihm bald zu helffen. Aber was macht denn ihre Trientje?

Beecke. Die grosse Strüne hatte neulich eine grosse Schweine-Beule hinters Ohr.

Geesche. Jemini Kinder wat segge ji?

Beecke. O es hat sich Gott Lob nach Jungfern-Honig und Meel wiederum verzogen.

Geesche. Das ist mir recht von Hertzen lieb / ich hätte ihr sonst meine grüne Hauß-Salbe senden wollen / die ist recht wunderschön.

Beecke. Ich habe auch eine hüpsche Apotheck an Lilien-Confallen-Wasser im Hause.

Geesche. Bey meiner Treu / ich auch / ich kan ihr nicht sagen / wie wunderschön meine Salbe ist. Unsere Nachbarinn Ossel Kummerlichs ihr kleiner Steffen hatte auch vor einiger Zeit auf den grossen Eckstein sich ein dickes Auge gefallen / aber da sie meine Salbe darauf schmierete / ward es gleich besser.

Beecke. Die muß doch wol recht schön seyn. Aber mit Züchten! Wie kömmt sie doch mit ihrer neuen Köchin zurecht / muß sie noch selbst mit in die Küche gehen?

Geesche. O min hartleff Kind / wer sich doch auf Mägde verlassen solte / die elende Dinger. Neulich hatte ich eine / die hatte zu Arensdorff in eine Adliche Küche / und bey Herr *Lic.* Winckel im Grimm gedienet. Da dachte ich nun / sie würde wol einen guten Kohl kochen können. Ja toll! Das Wasser stund allein und der Kohl allein. Ich ward auch so toll und sagte: Wenn my mien Ehr nich dwünge / ick wul dy den Schleef in de Flotz schlaen / de Keeck schul dy so dick waren als dat Gatt.

Beecke. So gibts allemahl Aergerniß. Heut ist das Wetter sehr stürmisch gewesen.

Geesche. Je / Ja / es ist ja so unbeständig. Doch mein Kind / mein Kind / der Brockvogt.

Beecke. Je wat ji segt.

Geesche. Er ist schon da.

Beecke. J / heff ick min Lesdage.

Zehnter Auftritt.

Vorige und Helmers.

Helm.

Helm. Guten Tag/ treff ich ſie beyde zugleich an/ſo kan ich einen Gang ſpahren.

Beecke. Was iſt denn ſein Anbringen?

Helm. Auf des Hochweiſen Herrn *Juſtiniani* Befehl / wird euer Mann um 9. Uhr auf des Herrn Diele unausbleiblich zu erſcheinen vorgelade

Beecke. Hům / hům / das iſt wol gar ein wunderlicher Bote / warům kriegen wir kein Gerichts-Zettel?

Helm Die Beſchaffenheit der Sache wil es nicht anders. An euch / Geeſcke Küſels / habe ich eben daſſelbe Anliegen. Euer Mann wird ebenfalls unausbleiblich um 9. Uhr vor den Herrn Richter *citiret*.

Geeſcke Was iſt denn die Urſache?

Helm Das iſt mir zuviel gefraget / ich richte meines Hn. Befehl aus.

Geeſcke. Ey/ das hätte ich nicht gedacht.

Beecke. Iſt ſie ſchon angſt Thörin/ das hat keine Gefahr.

Eylffter Auffritt.

Jocoſo Veracio und Vorige

J. Ver. Wie ſtehts/Herr Helmers ům die Stricke? Iſt der neue Galgen bald fertig?

Helm. Ihr kommet alleweil zu rechter Zeit / ihr ſolt um 9. Uhr vor dem Herrn Richter erſcheinen.

J. Ver. Das wäre der Teuffel! Ho/ ho/ ich beſinne mich / der *Podex-Inſpector* mag mich ja nicht angegeben haben?

Helm. Ich habe mein Ampt verrichtet. Ein jeder wird ſich ſo zu verhalten wiſſen / daß dem Obrigkeitl. *Reſpect* kein Abbruch geſchehe.

(Tritt ab.

Geeſcke. Biſtu der Spion/ der meinen Mann angegeben?

J. Ver. Seyd ihr die Weiber / derer Männer die die gantze Stadt in Unruhe ſetzen?

Beecke Komm her du Wäſch-Maul / ich wil dir eins geben.

Geeſcke. Du Plaudermatz/ ich wil deine Zunge dem Teufel zum neuen Jahr ſenden.

J. Ver. Haltet mir die Goſchen / ihr Pack / oder ich gebe was drauf. Habt ihr geſoffen / ſo ſchlaffet aus / ihr Branntewein-Bullen.

Beecke. Was/ bin ich eine Branntewein-Bullen?

Geeſcke. Du Lumpenhund/ſoltu deine künfftige Obrigkeit ſchimpffen?

J. Ver Ey ſeht mir doch die Obrigkeit in der Schürtze? Da muß man wol ein Licht dabey anzünden. (Er leuchtet ſie unters Geſicht.) Bee-

Beecke. Du Oetje / brenne deiner künfftigen gnädigen Frauen nicht die Augen aus.

J. Ver. Ich verwirre mich in alle Vornehmlichkeiten.

Geescke. Das Licht her.

Beecke. Das Licht her / oder ich kriege die Pantoffel.

J. Ver. Ich dächte die Schürtze / damit man sehen könne / ob ihr auch ein Hembd auf dem Leibe hättet.

Beecke. Was? ein Hembde / du Bettel-Hund?

Geescke. Nun kan ich nicht länger.

Beecke. Ich mache den Anfang. (Sie ergreifft die Zange.)

I. Ver. Nun wird die Schlacht angehen.

Sie überwerffen sich miteinander.

Beecke. Du Schelm / reistu mir die Haube entzwey?

I. Ver. Das heist unter die Weiber gewesen.

Geescke. Da hastu deinen Theil.

I. Ver. Sind das nicht seltsame Verwirrungen.

Ein alter Hamburger Tantz von Schnürmachern mit ihren Weibern beschliesset die andere Handlung.

Dritter Handlung

Erster Auftritt.

Der Schauplatz stellet eine mit Tapeten geschmückten Audientz-Saal vor / mit einem etwas erhabenen Platz / worauf ein Gerichts-Stuhl stehet.

Æmilius Probus Justinus, **Stilcke** / **Küsel** / **Tode** / Philomathes, Jocoso Veracio, **Helmers** / **Vagt** / **Philipp** / **Mayer** / nebst einigen **Gerichts-Dienern.**

Der Actuarius an einen besondern Tisch.

Æmil. Prob. Justin. Vergisset man also der Pflicht / die man GOtt und der Obrigkeit schuldig?

Stilcke. Wir sind bereit / dem Vaterlande mit Gut und Blut zu dienen / aber daß man uns auch in einer gerechten Sache mit Obrigkeitlicher Gewalt *assistire.*

Æmil. Prob. Justin. Wann ist euch jemahls in gerechten Sachen die Hülffe versaget worden? Sind das gerechte Sachen / die wider Geist- und Weltliche Rechte streiten?

Stilcke

Stilcke. Wir ſuchen die *Renovation* einer Prieſter-Wahl / haben wir nun darinne gefehlet?

Æmil. Prob. Juſtin. Ihr ſeyd genug überführet / daß ihr keinen Beruff dazu habt. Meynt ihr / es ſey ein Geringes / auf eine ſo gottloſe Weiſe ſich in fremde Händel miſchen?

Stilcke. Sind wir doch freye Bürger / wo bliebe unſere Freyheit / wenn ſie ſo eingeſchränckt würde?

Æmil. Prob. Juſtin. Wolt ihr eure gottloſe *Proceduren* unter dem Deckmantel der Bürgerlichen Freyheit verthädigen? Iſt das eurem Bürger-Eyde gemäß / wider Obrigkeitlichen Verbot eigenmächtige Zuſammenkünffte anordnen / viele Aufwieglung und Empöhrung anhetzen / dem *Magiſtrat*, dem ihr gehorſam zu ſeyn geſchworen ſich widerſetzen / ihre *Auctorität* verkleinern / die gantze Stadt in Unruhe ſetzen / und gegen ſeinen Mitbürger unrechtmäßige Gewalt gebrauchen / darzu verhindern / daß das Reichs-*Contingent* nicht erlegt werde / worüber Jh. Käyſerl. Majeſt. Ungnade über die Stadt gezogen wird?

Stilcke. Iſt etwa ein kleiner *Exceß* vorgangen / ſo darff ſo ſtrenge davon nicht *judiciret* werden.

Æm. Pr. Juſt. Wie weit ihr beſchweret ſeyd / wird ſich ſchon zeigen / vor dismahl habt ihr einen *Arreſt*, nicht aus der Stadt zu gehen / *violiret* ihr denſelben / ſo habt ihr Ehre und Gut verlohren. (zu Küſel) (Stilcke geht ab.) Seyd ihr auch einer von denen / die das bißherige Feuer der Unruhe angeblaſen? Heiſt dieſes dem Vaterlande treu gedienet / und wird die Wolfahrt der allgemeinen *Republic* alſo in acht genommen?

Küſel. Jch ſehe nicht / womit ich dieſe Anrede verdienet.

Æm. Pr. Iuſt. Mehr als dieſes. Wiſſet / daß man eurem Unweſen bißher mit höchſtem Mißfallen zugeſehen.

Küſel. Habe ich darinnen gefehlet / daß ich einen getreuen Seelen-Hirten verlanget?

Æm. Prob. Iuſt. Verräther / erzehle dieſe Fabel jemand anders / der Vorwurff ſol euch bald benommen werden.

Küſel. Jch habe nichts verbrochen / weswegen ich ſolchen Ausputzer verdienet.

Æm. Pr. Juſt. Wohin zielen eure Unthaten?

Küſel. Jch ſorge vor die Wohlfahrt der Kirche.

Æm. Pr. Iuſt. Wird denn in eurem Gehirne der Kirchen Wohlfahrt durch Meuterey befördert? Iſt euch euer Unfueg von E. Ehrw. *Miniſterio* nicht genug *remonſtriret* worden?

Küſel. Das Erſte mag ein anderer beantworten/an dem Letzten zweifle ich ſehr.

Æm. Pr. Iuſt. Redet nur etwas gelinder / Böſewicht. Seyd ihr ſo gar rein/ und habt ihr nie gegen eure Mit-Bürger euch einer Gewaltthätigkeit unterfangen wollen?

Küſel. Ich bin unſchuldig an dieſen Beſchuldigungen.

Æm. Prob. Iuſt. Tritt hervor/ *Veracio*, und ſage / was er mit Stilcken vor Unterredung gepflogen.

I. Ver. ad. Sp. (Nun kommt die Reihe auch einmahl an mich) Sie verſchworen ſich/ aus Anckelmanns Hauſe die Schlüſſel zum Pfarr-Hauſe zu hohlen/ und wenn ſie auch Häuſer ſolten abdecken.

Æm. Prob. Iuſt. Wie wollet ihr euch rechtfertigen?

Küſel. (ſich entfärbend) Das Ding hat der Bube erſonnen.

Æm. Pr. Iuſt. Es iſt ſchon mehr Anzeige da/ leugnet nur nicht.

Küſel. Ich bin gantz unſchuldig.

Æm. Pr. Iuſt. Wir haben andere Mittel / die Warheit heraus zu preſſen. Ihr / Helmers/ führet ihn aufs Baum-Haus.

Küſel. O ihr Himmel / das habe ich nicht verdienet!

Em. Pr. Iuſt. Fort / fort!

Küſel. Ach Gnade / ihr Herrlichkeiten!

Æm. Pr. Iuſt. Sol uns nun ein bisgen Gnade abgebettelt werden / da ihr bisher mit der aufrühriſchen *Canaille* genug getrotzet?

Küſel. (Fällt auf die Knie.) Ach Ihr. Hoch-Edl. Herrlichkeiten ꝛ ꝛ

Æm. Pr. Iuſt. Auf ſolche Art verlange ich den Titel nicht

Küſel. Dannoch Ih. Hoch-Edl. Herrl. ſol ein Knecht keine Gnade zu hoffen haben?

Æm. Pr. Iuſt. Steht nur auf / mein Habit verlanget ſolche *Ceremonien* nicht. (zum Brockvolgt.) Macht fort.

(Helmers und Mayer führen ihn ab/ wenn ſie ihm vorhero den Knopff aus der Hoſe geſchnitten.)

Küſel. Ach weh mir Unglückſeeligen!

Philom. Auf E. Hochw. Befehl bin ich auch allhie erſchienen/zu vernehmen/ welcher Befehl man mich würdigen wolle.

Æm. Pr. Iuſt. Hr. *Magiſter*, er wird ſich erinnern/was maſſen er jüngſt einen *Tractat divulgiret*, worinnen er einige ſeiner Meynung nach / eingeſchlichene Fehler/ *refutiren* wollen. Wann aber E. Hoch-E. Raht mit höchſter *Diſplicence* vernehmen müſſen / welcher Geſtalt die Schreib-Art gar zu

Rat

hitzig / und mit ſo mancherley Schwachheiten und Paßionen angefüllet / daß er ohne groſſe Aergerniß der Kirchen nicht kan geleſen werden / auch der *Tractat* wegen der eingeſtreueten unbeſonnenen Scheltworte mehr vor ein *famöſes Libell* als Theologiſches *Scriptum* zu halten / und deswegen bereits der *Confiſcation* ſchuldig erkläret worden; Als befehle und gebiete ihm hiemit / im Nahmen eines Hoch Edl. Rahts / nicht alleine ſeiner Seits dieſe Schmäh-Karte zu unterdrücken / ſondern ſich auch hinführo der *Rubricir*ung ſolcher *ſcandaleuſen* Schrifften zu enthalten / alles bey Straffe der *Remotion* von ſeinem Ampte. Wornach er ſich zu achten.

Philom. Ich werde dieſem Anſinnen gehorſamſt nachzukommen wiſſen. Kan zwar leicht erachten / daß dieſer Befehl von J. Kön. Majeſt von Preuſſen ausgewircket worden. Jedoch / wenn ich gleich 3. hohe Monarchen erzürnet hätte / ſo habe ich doch 3. höhere Monarchen / die mich ſchützen / das ſind GOtt Vater / Gott Sohn / GOtt Heiliger Geiſt.

J. Verac. Amen / Amen / Herr *Præceptor*; Ich dächte / er hätte Buſſe gethan? (Philom: gehet ab.)

Æm. Pr. Juſt. Was ſind denn die vor Beſchuldigte / Hr *Actuarie*!

Actuarius. Der da in dem *Harlequins*-Habit iſt ein Klipp-Schulmeiſter / welcher *Veracio* wegen des Kleider-Raubes beklaget.

Æm. Pr. Juſt. Verhält ſich die Sache ſo?

I. Ver. Er hat ſeine Kleider mit meinen vertauſchet.

Æm. Pr. Juſt. So iſt es ein Tauſch geweſen?

Tode. Er hat mich zu den Tauſch mit Gewalt genöhtiget.

I. Ver. (In Geheim zu Tode.) So ferne du anders ſageſt / ich gebe dir *per mani paraculo* gedoppelt.

Æm. Pr. Juſt. Was redet ihr in Geheim? wolt ihr euch in der Güte abfinden / ſo bedürffet ihr keines Richterlichen Ausſpruchs.

Tode. Ihre Herrl. er dräuet mit Schlägen.

I. Ver. Dem Kerl iſt nicht zu trauen / der Brantewein ſtinckt ihm aus dem Halſe.

Tode. Das liegſt du Schelm in deinen Hals hinein.

I. Ver. Du Land-Läuffer / du Poder-Paucker / haſtu nicht die Brantweins-Sucht?

Tode. Du Ertz-Betrieger / ſteht dein Nahme nicht an dem Galgen?

Æm. Pr. Iuſt. Wie? Sol die Gerichts-Stube durch ſo verwegenes Gezäncke geärgert werden? Halt Friede / du unnützes Geſindel / und erwar-

te / was ein gerechtes Urtheil dir vor Straffe bestimmet hat. Wie ich höre / so hast du ihm mit Gewalt das Kleid abgenommen?

I. Ver. So vornehmen Leuten darff ich wol nicht widersprechen?

Æm. Pr. Just. So soltu wegen dieser verübten Gewalt mit 200. Stock-Schlägen bestrafft / wegen der in der Gerichts-Stube ausgestossenen Schelt-Worten aber auf 8. Tage mit Wasser und Brod gespeiset werden / und dem Tode seine Kleider wieder zuzustellen verbunden seyn.

I. Ver. Au / das klinget harte.

Æm. Pr. Just. Ihr aber / Tode / solt wegen eurer ausgeworffenen Schmähung zu 20. Rthl. Straffe *condemniret* seyn.

Tode. Ach ich armer Mann / so viel Geld kan ich nicht aufbringen!

I. Ver. Gestrenger Herr Richter / das ist der Kerl / der so viele gottlose Schrifften verfertiget.

Actuarius. Ihr Herrligk. er ist es / von dem gegenwärtige *Acten* bezeugen: Er habe so viel ärgerliche Schrifften im Nahmen des Jacobitischen *Complots divulgiret*.

Æm. Pr. Just. So seyd ihr der Verfertiger solcher *Rubriquen*; Gebet GOtt die Ehre / und leugnet nicht.

Tode. Was gethan / ist auf ihr Gesuch geschehen.

Æm. Pr. Just. Und habt deswegen Geld zur Belohnung bekommen?

Tode. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Æm. Pr. Just. Wohl! Ihr Diener / greifft ihn an / und führet ihn aufs Baum-Haus!

Tode. O Weh! das wil ich nicht hoffen.

Æm. Pr. Just. (Zu Vagt.) Auf / und vollziehet unsern Befehl!

Jac. Vagt. So kommet / und gehet mit uns. (Er schneidet ihm den Knopff aus der Hosen.

Æm. Pr. Just. Die Schandschrifft last durch den Fronen verbrennen.

Tode. Ach Gnade! Gnade!

Æm. Pr. Just. Was für Gnade dein Urtheil mit sich führen wird / soltu schon erfahren. (stehet auf und gehet ab.)

Vagt. Nur fort! damit wir keine Zeit versäumen. (Er führet ihn mit einem Diener ab / der Saal wird verberget.)

Andrer Auftritt.

Veracio, der lange Philip.

L. Phil. So knie nieder / du Mäuſemärten.

Verac. Laß immer gut ſeyn / Herr Bruder / der Herr Richter meynets ſo böſe nicht.

L. Phil. Mache fort / oder ich ſchmeiſſe dich zu Boden.

I. Ver. Die Rippen thun mir darnach weh / laß es immer gut ſeyn!

L. Phil. Nur fein bald / damit der Herr Richter erfahre / daß ſeinem Befehle ein Genügen geſchehen.

I. Verac. Ein Schelm der den andern verräht; Ich dancke dir es doch nicht.

L. Phil. Du Bettler / wer ſchiert ſich um deinen Danck? Mache fort / oder ich gebe dir 200. Streiche.

J. Verac. Nun wenns denn nicht anders ſeyn kan / ſo mag ich es denn noch einmahl thun. Aber es geſchiehet alles wider meinen Willen. (Er treibet allerhand Poſſen mit ihm / biß er abgeführet wird.)

Dritter Aufftritt.

Linſisky, Stilcke.

Stil. So meynet der Herr / es hätte nichts zu bedeuten?

Linſ. Das gehet wol über / iſt er doch noch nicht überführt.

Stil. Aber er wird doch gleichwol harte verwahret.

Linſ. Iſt denn nicht ehe eine ſolche Perſon wieder loßgekommen?

Stil. Wenn es mir auch nur nicht ſo gehet.

Linſ. Man muß behutſam zu Wercke gehen.

Stil. Wir wollen es erſt mit Güte verſuchen / wil es denn nicht gehen, ſo wird man uns die Gewalt nicht übel deuten.

Linſ. So leicht wird es keine Gefahr haben.

Vierter Aufftritt.

Philalethes, Tribonianus.

Phil. Bey dieſer Beſchaffenheit mögte noch wol eine Ruhe zu hoffen ſeyn.

Trib. Sie ſcheinen zwar noch etwas hartnäckigt / und meinen feſte / das gemeine Volck werde ſie nicht laſſen / und dringen deswegen noch immer auf die Einſetzung. Allein / da die Häupter der Rebellen erſt zu fallen beginnen / werden die Füſſe bald taumeln.

Phil. So viel saget man auch / daß Stilcke bereits oftmahls in Raserey gefallen.

Trib. Und Rüsel in Schwermuht.

Phil. Die bißherige unruhige Nächte / und die furchtsame Vorstellung der künfftigen Straffen / sind die Gebährerinnen solcher Früchte.

Trib. Hierdurch muß die übrige *Canaille* in Schröcken gebracht werdē.

Philal. Die Gunst fällt schon bey Vielen / nachdem sie allmählig mercken / daß es ihnen nicht so wol um den Herr *D.* Mayer / als um Geld zu thun.

Trib. Ich gestehe / daß ich fast Anfangs selber in dieser thörichten Meynung bestanden. Jedoch ich eyle / wohin mich meine Geschäffte ruffen.

Phil. Und ich *recommendire* mich biß auf glückliches Wiedersehen.

Fünffter Aufftritt.

Stilcke / Beecke / Geescke. (nebst einer grossen Rotte.)

Geescke. Ach mein Mann / mein Mann!

Stil. I nun Thörinn / zerreist euch nicht.

Geescke. Ach mein Mann / mein Mann!

Beecke. Es ist doch gleichwol ein ausverschamtes Stück / so bald auf den Baum zu setzen

Stil. Wir wollen uns schon bemühen / daß er wieder loß komme / das gantze Ampt wird sich seiner annehmen.

Geescke. Ich wil meinen Mann wieder loß haben / und wenn ich keinen Nagel am Finger behalten solte.

Beecke. Er sol wieder loß / und wenn ich keinen Pantoffel am Fuß behalten solte.

Stil. Nur stille / nur stille / wir haben nun Gelegenheit / unser lange gehabtes Vorhaben einmahl ins Werck zu richten.

Geescke. Ja / mein Mann muß wieder loß seyn / und wenn auch 10. Häuser solten abgedeckt werden.

Stil. Vors erste wollen wir alle mit gesammter Hand hingehen.

Beecke. Ich gehe mit / ich gehe mit.

Stil. Ich wil die Trommel rühren.

Beecke. Ich wil eine Fahne machen. (Sie fangen an zu schreyen.)

Stil Macht kein Gelaut / die Wächter mögten euch vertreiben.

Geescke. Wir machen alle mit. Eine Hure und Mutze die nicht mit macht. (Die Weiber schreyen alle: Eine Hure / die nicht mit macht.)

Stil.

Stil. Ein Schelm/ der nicht mit machet. (Die gantze Rotte schreyet: Ein Schelm der nicht mit machet.)

Sechster Auffritt.

(Der Schauplatz bildet den grossen Saal des Rahthauses ab/ dessen Thüre/ nach der Börse hin / verschlossen.)

Æmil. Prob. Iust. der Ober-Brock-Vogt mit einigen Dienern.

Phil. Hochweiser Herr/ Sie geruhen meine kühne Anrede nicht übel zu deuten.

Æm. Pr. Iust. Mein Ampt erfodert / daß niemand ungehört gelassen werde. Er sage / worinnen mein Raht ihm dienlich seyn könne.

Phil Ach sie nehmen doch die Noht der bedrängten Stadt zu Hertzen / und verschaffen/ daß der Wuht des rasenden Pöbels gesteuret werde.

Æm. Pr. Iust. Ich dächte / das Spiel solte bald mit gutem Glück geendiget seyn.

Phil. Ach der Pöbel ist ärger als das unvernünfftige Vieh/ er wil gar keine *Raison* annehmen.

Æm. Pr. Iust. Ich hoffe nach einigen Tagen werden die Rebellen wieder stille seyn.

Siebender Auffritt.

Tribonianus, Vorige.

Trib. Ihr Herrl. wo noch eine Gewalt da ist / womit die Stadt Hamburg von ihrem Ruin kan befreyet werden / so muß sie herbey geschaffet werden / oder wir sind verlohren.

Em. Pr. Iust Wer seine Schultern einmahl der Regiments-Last unterworffen / muß solche Zeitungen ertragen können. Was ist denn für Noht verhanden?

Trib. Ach der verfluchte Bube Stilcke = = =

Æm. Prob. Iust. Wie? Wer? Habe ich ihm nicht einen Arrest angesagt?

Trib. Er hat sich mit einer neuen Rotte aufs neue verschwohren / Dr. Mayern wieder zu haben / und Küseln des Gefängnisses entlediget zu sehen / oder die Stadt umzukehren.

Phil. Das verfluchte Gesindel nimmt noch die *Vocation* zum Deck-Mantel.

Iustin. Es werden sich schon Mittel finden / die Rotte zu vertreiben.

Trib.

Trib. Jedoch/ welch grosser Zulauff erreget sich?

(Allhie öffnet sich die Thür / und zeiget im Prospect die Börse / woselbsten Tode am Halß-Eisen geschlossen / mit einigen Ruhten um den Halß / und der letzt wider R. Minist. edirten Apologie auf der Brust geheffter.

Phil. Je welch ein Spectakel!

Trib. Die Jungen haben ihm so viel Kirschen-Steine ins Gesicht geschossen / daß er fast unerkenntlich ist.

Phil. Das Urtheil ist gerecht.

Trib. Das mag andern zum Exempel dienen / sich vor dergleichen *Excessen* zu hüten. (Die Thür wird wieder geschlossen.)

Achter Auffritt.

Linsisky, Vorige.

Linsi. Ist mir vergönnet zu reden?

Iustin Was ist euer Vorbringen?

Linsi. Auf Ew. Herrl. Befehl ist Küsel gefangen genommen / und Stilcke ꝛc. ꝛc.

Iust. Schweigt / und nennet die Aufwiegler nicht mehr / man sol die Hunde hinfort mit ihrem Nahmen belegen.

Linsi. Ein Advocat muß sich der Bedrängten annehmen.

Iust. Sie sollen die Richter / die Boßheit zu straffen / bitten.

Linsisky Es wird offtmahls eine kleine Sünde allzuscharff bestraffet / darum muß man auch dem grössesten Verbrechen mit einer billigen *Defension* an die Hand gehen.

Iustin. So werden wir nicht wissen / wie die Boßheit zu bestraffen sey.

Linsi. Ich stehe hier / und poche auf gerechte Sachen / wer die Leute allzuhart straffen wil / dem ist das Verbrechen zu groß vorgemahlet.

Trib. Die Worte lauten ziemlich unverschämt.

Phil. Einen solchen Trotz-Kopff pfleget man *ad Palinodiam* zu verdammen.

Linsi. O ich weiß schon / daß man dem Obrigkeitlichen Respect nicht zu nahe treten sol.

Iustin Die Zeit ist zu kostbar / haben die Verbrecher nicht gesündiget?

Linsi. Wir sind alle Sünder.

Iustin. Haben sie sich nicht in unnöhtige Händel gemischt?

Linsi. Das bekennen sie selber.

Just. Haben sie nicht verbohtene Zusammenkünffte angeordnet?

Linsi.

Linſ. Ich widerſpreche dem auch nicht.

Juſt. Haben ſie nicht Complotten geſtifftet / die Obrigkeit und das Ehrw. *Miniſterium* geſchändet?

Linſ. Es wird ihnen allzuübel ausgedeutet.

Juſt. Haben ſie nicht wider ausdrücklichen Verbot die Schlüſſel zum Pfarrhauſe mit Gewalt von dem Herrn Anckelmann begehret / und groſſe Bedrohungen angehänget?

Linſ. Es kan ſeyn / daß ſie deswegen angegeben.

Juſt. Sind ſie denn nicht in Straffe verfallen?

Linſ. Auch dieſes wil ich ſo gar nicht verneinen / wenn mann nur hinwiederum bekennen wil / daß viele aus Schwachheit und nicht aus Boßheit ſündigen.

Juſtin. Eine ſchöne Schwachheit / wider alle Ermahnungen der Herren Prediger / ein Rebelle ſeyn?

Philal. Nicht ſo hartnäckig mein Freund.

Linſ. Ich ſuche nichts mehr als Gerechtigkeit. Alſo bitte gehorſamſt den Gefangenen auf *juratoriſche Caution* loßzulaſſen / und Stilcken des Arreſtes zu entledigen.

Juſtin. In Peinlichen Fällen *juratoriſche Caution*?

Linſ. Sie ſind ja Väter des Vaterlandes.

Juſtin. Ein Vater enterbet ſein Kind / wenn es ungehorſam iſt?

Linſ. Aber ein Vater ſorget auch vor die Wolfahrt ſeines Kindes / wenn es gleich Straffe verdienet.

Juſtin. Euren Clienten ſol ſchon Recht wiederfahren / und hiemit habt ihr eure Abfertigung.

Linſ. Ihre Herrlichkeiten werden ſich ſelber den Ruhm nicht mißgönnen / alles mit kluger Bedachtſamkeit zu überlegen / und von allen ein gütiger Vater des Vaterlandes genennet zu werden. Gehet ab.

Neundter Aufftritt.

Vorige.

Trib. In finſtern Gefängniſſen werden dieſe Rebellen der Auffwieglung vergeſſen.

Juſtin. Wenn die Sache gefährlich vor dem Volcke ſchiene.

Philal. Es wird vielmehr vor der Boßheit erſchrecken.

Trib. Sie werden es ſich als ein Exempel dienen laſſen.

Juſt.

Iuſtin. Der GOtt / der einem den Regierungs-Stab in die Hand giebt / wird denſelben auch bewahren (Er ſtehet eine Weile in Gedancken.) Wolan denn! Laſſet die Wachen verdoppeln / und Ordre geben / die Gaſſen im Fall der Noht zu beſetzen. Ihr aber / Helmers / nehmt Stilcken gefangen / führet ihn aufs Baumhauß / und laſſet ihn ſo wol als Küſel an Ketten ſchlieſſen / jeden aber ein beſonderes Gefängniß geben. Alſo mag die Stadt Hamburg aus der Verwunderung geſetzet werden / warum ein Hoch-E Raht ſo manchen *Exceſſen* bißher mit ſo groſſer Gedult nachgeſehen. (Er tritt ab / die Diener begleiten ihn.)

Zehnter Auftritt.

Tribon. Philal.

Trib. O ein gerechter Ausſpruch!

Philal. O heylſamer Schluß!

Trib. Nun wird endlich die lange Verwirrung zu Ende kommen.

Philal. Nun wird die Stadt wiederum in vorigen ruhigen Stand geſetzet werden.

Trib. Wurden die Rebellen nicht beſtrafft / ſo wäre keine Ruhe zu hoffen geweſen.

Philal. So lange die *Canaille* keine Folter ſiehet / wird ſie nur in ihrer Wuht geſtärcket.

Trib. Ihre boßhaffte Gemühter ſind auf keine andere Art zur *Raiſon* zu bringen.

Philal. Man wird nun bald die Auffrührer an dem Galgen ſehen.

Trib. So müſſen alle Obrigkeit-Schänder geſtürtzet werden!

Philal. So müſſen die vertilget werden / die freventlich das Wort Gottes verachten / und denen Bothen GOttes kein Gehöre geben wollen!

Trib. So muß die Gerechtigkeit gerühmet = =

Philal. Die Ungerechtigkeit geſcholten werden? (geht ab.)

Eylffter Auftritt.

Mayer und der lange Philip.

Mayer. Das koſtete Mühe.

L. Phil. Es hielte ziemlich harte.

Mayer. Die Beſtie wuſte von ſeinen Sinnen nicht.

L. Philip. Wären uns die Pracher-Vögte mit ihren Wägen nicht begegnet / wir hätten ihn ſo leicht nicht fortgeſchleppet.

Mayer.

Mayer. Ich warff ihn bey Halß und Kopff hinauff.

L. Philip. Der Weg von Pater Peters Hauſe biß nach dem Baum war eben ſo lange nicht.

Mayer. Man ſagte die Beſtie hätte 2. Stübgen geſoffen

L. Phil. Es wird ihm wunderlich vorkommen / wenn er erwachen wird.

Mayer. Er wird ſeine *Exceſſen* ſpat genug bereuen.

L. Philip. So wird ja wol das Weſen ein Ende nehmen.

Mayer. Wenn ſie hingerichtet / ja.

L. Philip. Andre mögen ſich daran ſpiegeln.

Mayer. Das iſt zu wünſchen.

Zwölffter Auffritt.

Der mittelſte Schauplatz zeiget ein doppeltes Gefängniß des Baum-Hauſes / in deren einem Stilcke / in dem andern Küſel auf härenen Decken geſchloſſen an Ketten träumend liegen.

Stil. Halt inne = ſeyd ſtille = laſt mich reden = es kömmt mir Recht / echt mir zu = = ich unter die Krohne treten. Wer = nicht = ſprecht = bey mir iſt die Macht. Nein = halt morgen erſt einhohlen. Wer / ich / ich = das muß ſeyn / = = ich muß ſie haben / die Schlüſſel zum Raht = Hauſe.

Küſel. Meine Art Regiments = Staab = = ey was = ins Kirſpel ja = ja = treten = in die Schreiberey = wir ſtarck genug.

Stil. Ich nehme es gerne an / ein Kirchgeſchwor = ſo ja / eine EEhren = Stelle. Meyer helffen = er kan ja / = = wer ich muß werden = ich / ich nicht mit Gewalt die Schlüſſel haben = = (er erwacht.)

Iſt meine Frau ſo unbarmhertzig? Wie thun mich doch die Schultern und der Kopff ſo wehe? Iſt mir doch gantz übel zu muhte / als wenn ich Geſtern einen Rauſch gehabt? Wie? wie? wo bin ich dann? Frau / wo ſeyd ihr / hört ihr nicht / ſeyd ihr ſchon aufgeſtanden / bin ich denn alleine im Bette? (Er greifft allenthalben um ſich) Gerechter Himmel / was iſt dis? Eine härne Decke? Finſteres Gewölbe? Eiſerne Thüren? Stählerne Ketten? Ach Weh! Nun merck ich erſtlich / daß ich ein Gefangner bin! Ich verließ mich auf den groſſen Anhang des Volckes / und dachte / niemand würde ihrer Macht widerſtehen / nun läſt man mich gantz allein / und wil ſich keiner mehr deiner annehmen / ach verlaſſener Stilcke! (er ſetzet ſich wieder zum Schlaffe) biſt du nun allein / iſt niemand um dich / wil denn keiner antworten? Niemand höret mich / der Himmel iſt taub / die Erde ſtopfft die Ohren / die Wände ſchweigen: Ach ich Unglückſeeliger! (Er ſchläfft wieder ein.

Küſel. Mit gantzer Macht = = mit Gewalt = = ich laſſe nicht ab = = ins Kirchſpel / ins Kirchſpel = unter die Kron = ſie müſſen wol / die Schlüſſel her. (er erwacht.) Wie / habe ich geträumet / die Freude iſt dahin! wo ſind unſere Freunde in der Noht? Ach wie übel habe ich mich gegen meine Obrigkeit und meine Lehrer verhalten / daß ich ihre treue Ermahnung ſo aus der Acht gelaſſen! Nun muß ich alle Tage mein Todes = Urtheil gewärtig ſeyn / ach was haſtu gethan / du unglückſeeliger Küſel! (er ſchläfft wieder ein / und bald darauf öffnet ſich der Hintertheil des Theatri / und ſtellet das Hochgerichte vor mit einer völligen Execution.

Küſel. Ach weh / wie wird mir? Welch ein Schauſpiel!

Stil. Ach haltet haltet doch ein der Hals der Hals = O weh! was iſt das?

Küſel. Noch ein wenig = = ſol es mir gelten? Gönnet mir doch das Leben = = = Schwerd mir? O mein Kopff! Strang / Strang / O mein Kopff! (er erwacht) Wie? Wache ich? (Die Vorſtellung verſchwindet.) Träume ich? Bin ich meiner Sinnen beraubet? Iſt es möglich / daß ich noch lebe? Ach leyder zu meinem Ungelücke / um dasjenige zu erleben / was mir im Traume ſo nachdrücklich vorgekommen! Galgen / Strang / Rad / Schwerdt / Brand = Seulen? O ihr Vorbohten meines Unglückes! Himmel was deuteſtu mir an? Warum bin ich nicht in der Wiege erſtickt / warum habe ich nicht den Hals gebrochen / eh ich der Welt nun zu einem betrübten Spectackel werden ſol! Höre Erde / du finſteres Gewölbe / vernimm mein Klagen! Ihr Nebel führet meine Seufftzer in die Lufft! Ihr dunckle Grüffte / höret meinem Sterb = Liede zu. Ich ſterbe / und bin der Welt ein betrübtes Schauſpiel worden! Ach!

(Die Thüre ſeines Gefängniſſes ſchlieſſet ſich / und der hintere Theil des Schau-Platzes öffnet ſich wieder / und zeiget einen verwüſteten Platz mit einer Schand = Seule / worein dieſe Schrifft gegraben:

ACCEDE.
QUI. PUBLICAM. AMAS. TRANQUILLITATEM.
LEGE. LUGE. LÆTARE.
EN.
LAPIDEM. LAPSO. LAPIDI.
H. E.
SEMPITERNÆ. INFAMIÆ.
BALTHASARIS. STILKII.
HONESTI. ORDINIS.

EVER-

EVERSORIS. INHONESTI.
TURBARUM. CIVILIUM.
MALE. CIVILIUM.
ORE.
MORE.
CLAMORE.
CONCITATORIS.
MALI. PEJORIS. PESSIMI.
BELLI. JACOBITICI.
FLABELLI.
MINIME. BELLI.
TUMULTUANTIUM. ACIEI.
ANIMO.
IMO. NUTU. GESTIBUS. SIGNIS.
INSIGNIS. SIGNIFERI.
PATRIÆ. CATILINÆ.
INSANE! INSANISSIMI.
A. O. R. CIↃ. IↃCCIII.
DEBITO. SUPPLICIO. PUNITI.
ERECTUM. AUTORITATE.
S. P. Q. HAMBURGENSIS.
UT. LOQUERETUR, ÆTERNUM.
DE. TURPITUDINIS. IPSIUS. FAMA.
O. JUSTAM. MEMESIN!
CECIDIT. SCELERATUS.
INFAUSTO. SIBI.
FAUSTO. ALIIS. EXITU.
O. RERUM. VICES.
STILKIUS. SILET.
ILICET.
OS. TURBULENTUM. CLAUSUM. EST.

AGE.

AGE. QVISQVIS. ES.
EXECRARE. MANES.
IN. CRUCE. SUPERSTITES.
PESTILENTISSIMI.
DUM. VIVERET.
REIPUBLICÆ. MONSTRI.
CUJUS. NOMEN.
IN. PERPETUA. IGNOMINIA.
APUD. PRÆSENTES. VIGET.
VIGEBIT. APVD. POSTEROS.
ITO!

Heran / Wanderer /
Der du die allgemeine Ruhe liebest!
Lies / sey lustig und betrübt.
Betrachte hier einen
Einen gesunckenen Stein aufgerichteten Stein /
Das ist:
Zur ewigen Schmach
Balzer Stilckens /
Eines unehrbahren Verkehrers
Der ehrbahren Zunfft /
Eines Anbläsers und Stiffters
Des bösen Jacobitischen Krieges /
Des bösen / schlimmsten / allerschlimmsten Uhrhebers
Durch den Mund / böse Sitten und Gepolter
Der innerlichen ärgerlichen Unruh;
Warlich des allerwühtendesten
Catilinæ des Vaterlandes /
Welcher im Jahr Christi 1703.
Seinen wohlverdienten Lohn
empfangen /

Auf

Auf Befehl des Rahts und Gemeine
Der Stadt Hamburg/
Als ein immerwährendes Andencken
Seines schimpflichen Gerüchts.
O Gerechte Rache!
Der böse Bube ist gefallen/
Durch einen für sich unglückseeligen/
Für andere aber glückseeligen Tod.
O veränderliche Dinge!
Stilcke ist still/
nemlich
Sein waschhafftes Maul ist nunmehr verschlossen.
Wolauf dann/
Der du auch seyn magst/
Verfluche das am Gerichte hangende
Gerippe
Dieses in seinem Leben allerschädlichsten
Ungeheuers der Republic,
Dessen Nahmen
In immerwährender Schande
Bey den Gegenwärtigen grühnet/
Und blühen wird bey den Zukünfftigen.
Geh fort!

Stil. Haltet/ ach schonet/ das Unschuldige reisset es nicht nieder/ haltet/ ier erwacht/ die Vorstellung verschwindet.

Wie? welcher Traum! Lebe ich Unglückseeliger noch? Bin ich denn nun gantz allein/ ist niemand/ dem ich meine Noht klagen dürffe Kan ich keinem mein Schicksahl erzehlen das mich in der Welt getroffen! Wo sind nun meine Erretter/ die mir biß in den Tod treu zu seyn versprochen? Wo ist mein Bruder Käsel? Wil mir niemand antworten? Bin ich nun in meinem Unglück von aller Welt verlassen? Ach/wehe mir Unglückseeligen! Ich sterbe/

be vor Hertzeleyd / und mein irrender Schatten sol nach meinem Tode mein Unglück beseufftzen! Ach! (Nachdem er eine Zeitlang tiefsinnig gestanden / wird er rasend / und steht vom Lager auf. Die mittelste Scene verbirgt das Lager.)

Wo sind denn die Helden / die mich begleiten sollen? Bin ich nicht ein Fürst? (zu die Scenen) Ach ihr holdselige Bilder / wie bemühet ihr euch umsonst mich zu eurem Gemahl zu haben? Sieh da / sieh da / da stehet meine Tochter die dem grossen Magol versprochen. Komm her / mein Engel / du überirrdische Seele! Wer wil mich gefangen nehmen / bin ich nicht unüberwindlich? Was sind das vor Reuter in Collerten? Ihr seyd meine Leib-Garde. *Allon* ihr Trompeter / blaset mir zur Tafel den Granadier-Marsch? Hinweg mit dem Todten-Tantze / mein Leib-Stück wil ich haben. Packet euch ihr verfluchte Schand-Bälge! Wer wil mich binden? (zu seinen Ketten) ey du wolklingende Laute! Wer bindet mich / wer bindet mich / was wil das Volck? Trollet euch ihr Geister wollet ihr mich ins Grab führen? Hieher ihr Kirchgeschworne / gebet mir den Klingesack in Händen / ich wil ihn haben? Wer sind die voran gehen mit Spiessen und Stangen? Ho / ho / die Bettel-Vögte sinds / sie wollen mir den Weg nach der Cantzel bereiten. Nun sol es angehen / sattelt mir die Pferde. *Marsch Allon*, ich bin ein Gesandter / es gehet nach Greiffswald / *Assa, Assa*! (Er läufft allenthalben herum.) Ey / das ist eine schöne Ehren-Pforte / je / welche eine Menge Volcks / sie wollen meinen Einzug sehen. Sol ich schon trincken? Nochmahl *Allon*, auf die Gesundheit des Czaars! Es ist noch nicht der letzte Trunck / Halt stille ein wenig / waß ist das für eine rohte Armee die sich da lagert? Sie sol mich einhohlen. Ha / ha / O welche Ehre! ha / ha / ha. Wer öffnet da das Gegitter / wer greifft mich so starck an? Wer zieht mich in die Höhe? Ey haltet doch / ich wil kein König seyn / haltet / hoch genug / mein Kopff stöst am Himmel. Nun kan ich den Erd-Kreiß betrachten. Je / wie wimmelt es von Volck! Seht doch wie ehrerbietig sie mich betrachten. Muß ich nicht lachen / ha / ha / ha! Wollen sie mich zu Rahthauß / zur Cantzel oder zu Grabe begleiten? Habt Danck meine Brüder. Was sol mir die güldene Kettte an den Halß / ich habe Goldes genug / nehmt sie weg / sie wird mir zu schwer / sie drückt mir die Kehle zu / O weh! O weh! Ach helfft! Ach helfft! Ach helfft! Die Kehle gehet zu / ich fahre / ich sincke / o weh! Ich zittere / ich taumele / ich werde blind / ach mein Hals / mein Hals / solt du dich so tieff neigen vor die Stadt Hamburg! Es ist die letzte Begrüssung / gute Nacht! Ach!

Drey-

Dreyzehnter Auftritt.

Das Theatrum bildet ab den groſſen Platz vor dem Rahthauſe.

Æmilius Probus Juſtinus, Triboniauus, Philalethes, Philomathes, Linſisky, Helmers.

Trib. Hiedurch hat E. HochEdl. Raht eine That erwieſen / die von allen Nachkommen wird gerühmet werden.

Phil. Die Bürgerſchafft preiſet ſie als geſegnete Väter des Vaterlandes.

Trib. Ein jeder rühmet das wohlgeſprochene Urtheil.

Philom. Und ich habe ihre Güte zu erheben.

Linſ. Und ich freue mich / daß die innerliche Ruhe wieder her gebracht.

Juſtin Wir haben dasjenige gethan / welches wir ohne Verletzung unſers Gewiſſens nicht hätten unterlaſſen mögen GOtt gebe nur / daß nach dem Ungewitter der Aufwieglung die Sonne des Friedens lange über unſerm Horizont ſtrahle!

So muß die Finſterniß der Raſerey verſchwinden.

Trib. So bleibt das böſe Gifft der Meuterey dahinden!

Philal. Die Friedens-Sonne geht in Jacobs Hauſe auf.

Philom. Und die Gerechtigkeit hat wieder ihren Lauff.

Linſ Ein weiſer Urthel-Spruch hat dieſes Werck geſchlichtet.

Juſtin. So hat die Obrigkeit das ihre wol verrichtet.

Trib. Der / ſo Verwirrung ſtifft / ſpührt allemahl die Reu.

Philal. Und wer der Obrigkeit und GOtt nicht iſt getreu.

Philom. Fried und Gerechtigkeit wil ſich einander küſſen.

Linſ. Ein jeder wird das Werck des HErren rühmen müſſen.

Juſtin Was hilfft es / daß ſie nun ſo viel Tumult erregt?

Trib. Daß jeder Strang und Schwerdt zu ſeinem Grabe trägt.

Philal. Nun blüht durch GOttes Huld in Jacob lauter Seegen.

Philom. Weil die Verwirrungen ſich zu der Ruhe legen.

Linſ. Wol dem / der unſer Stadt mit ſeinem Rahte nützt!

Juſtin. Und die Gerechtigkeit als wie ein Vater ſchützt.

Trib. Verflucht ſey / wer nur Strick und Küſel mehr wird nennen!

Philal. Die Hunde ſol man nun an dieſen Nahmen kennen.

Philom.

Philom. Des Auffruhrs letztes End iſt Galgen/Strang und Rad.
Linſ. Die Straffen ſind gerecht vor ſo viel Ubelthat.
Helm. Wohl dem/ der ſeinen GOtt und HErren treulich dienet!
Juſtin. Auf/ macht die Freude kund/ der neue Friede grünet!
Tribon. Des Hauſes Jacobs Ruh iſt nunmehr wiederbracht.
Philal. Und die Rebellen ſind zu Schand und Spott gemacht.

E N D E.

Nachwort.

Wer an der Kleinarbeit der geschichtlichen und literaturwissenschaftlichen Forschung Freude hat, der kann an dem „Verwirrten Hauß Jacob“ sein Mütchen kühlen. Denn unser Stück gibt dazu weiten Spielraum. Mag man sich nun den Kämpfen zwischen Hamburger Geistlichkeit, Senat und Bürgerschaft zuwenden, die im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts zu den hier geschilderten Ereignissen Anlaß gaben, mag man dem ungenannten Verfasser Barthold Feind nachspüren und die Rolle feststellen, die dem kleinen Werk im Leben und Schaffen des Verfassers vieler Hamburger Opern und der „Gedanken von der Opera“ zukommt (wurde Feind doch wegen der Einmischung in die hier geschilderten Händel 1707 vom Senat verbannt), mag man die stilgeschichtlich merkwürdige Erscheinung dieses realistischen Gegenwartsstückes innerhalb des zeitgenössischen deutschen Dramas betrachten, mag man der Tatsache nachgehen, daß ein solches polemisches Werk auf der Bühne gespielt und sogar nach fünf Jahren von neuem dargestellt werden konnte (und zwar doch wohl in Hamburg, so daß das „Naumburgischen“ des Titels nur als Mittel verschleiernder Vorsicht zu gelten hätte; denn wie wäre anderwärts, und zumal in dem obskuren Thüringer Städtchen, die nötige Teilnahme an dem Stoffe vorauszusetzen?), mag endlich textgeschichtlich-bibliographische Behandlung durch die beiden Ausgaben von 1704 und 1708 und den Abdruck in „Protocollum und Acta in Sachen Krumbholtz“ angeregt werden, deren zweite, hier wiedergegebene Fassung selbst Schröders allwissendes Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller verleugnet und auch die Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek nicht ihr eigen nennt, — genug aller der Möglichkeiten! Den versammelten Bücherfreunden soll das Vergnügen an den schönen Tagen in Hamburgs gastlichen Mauern nicht durch langatmige Belehrung gekürzt werden, sondern nur etwas dargebracht sein, was um des Inhalts und der Seltenheit willen als nicht ganz unwerte Gabe freundliche Aufnahme erhofft.

Leipzig, am 10. August 1927. G. W.

Den in Hamburg am 25. September 1927
vereinten Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen
dargebracht von F. F. und G. W.

*

500 Stücke
wurden von C. G. Röder G. m. b. H. in Leipzig
in Rodardruck auf handgeschöpftem Bütten hergestellt
und von H. Fikentscher in Leipzig gebunden.

Nr.